



# **SPIEGELBLICKE: DER WEG ZUM PORTRAIT**

**FEE BAUMANN**

MATURITÄTSARBEIT AN DER  
KANTONSSCHULE ZÜRICH NORD

BETREUUNGSPERSON:  
ANDREAS WIDMER

NOVEMBER, 2025  
ZÜRICH



<b>1. Einleitung</b>	<b>6</b>
1.1 Persönlicher Zugang zum Thema	6
1.2 Ziel der Arbeit und Fragestellung	6
1.3 Aufbau der schriftlichen Arbeit	8
<b>2. Theoretischer Hintergrund</b>	<b>8</b>
2.1 Was ist ein Porträt?	8
2.2 Das Porträt in der Kunstgeschichte	10
2.3 Der Prozess des Porträtierens	12
<b>3. Künstlerische Einflüsse und Studien</b>	<b>14</b>
3.1 Egon Schiele	14
3.2 Paul Cézanne	16
3.3 Ferdinand Hodler	18
3.4 Frida Kahlo	20
3.5 Jenny Saville	22
3.5 Eigene Interpretationen & Gegenüberstellung	22
<b>4. Eigene künstlerische Arbeit</b>	<b>27</b>
4.1 Vorbereitung und Skizzenphase	27
4.2 Malprozess und Entscheidungen	30
<b>5. Werkbetrachtung</b>	<b>32</b>
5.1 Porträt 1	32
5.2 Porträt 2	34
5.3 Porträt 3	34
5.4 Porträt 4	37
<b>6. Reflexion</b>	<b>40</b>
6.1 Künstlerischer Lernprozess	40
6.2 Persönliche Gedanken und Herausforderungen	42
<b>7. Fazit</b>	<b>44</b>
7.1 Zusammenfassung	44
7.2 Rückblick auf die Zielsetzung	44
7.3 Ausblick	46
<b>8. Anhang</b>	<b>46</b>
8.1 Skizzen und Prozessfotos	46
8.2 Materialliste	54
8.3 Abbildungsverzeichnis	55
8.4 Quellen, Inspirationsmaterial	57







Abbildung 1: Zeichnung aus dem Kindergarten

# 1. Einleitung

## 1.1 Persönlicher Zugang zum Thema

Es war schon von Anfang an klar, dass meine Maturarbeit etwas Künstlerisches sein musste. Schon als Kind habe ich viel Freude am bildnerischen Gestalten gehabt, und es fiel mir oft leicht, mich darin auszudrücken.

Etwas vom Schönsten für mich, ist das Beobachten und Studieren der Vielfalt menschlicher Gesichter. Mein Leben lang praktizierte ich immer wieder einmal die Kunst des Portraitierens, manchmal zeichnete ich Personen aus dem Gedächtnis und manchmal die Leute um mich herum. Auch noch heute, wenn ich ins Kunstmuseum gehe, merke ich, dass das Interesse und die Faszination an menschlichen Gesichtern grösser ist als an irgendwelchen Stillleben oder Landschaften. Vielleicht ist es so, weil diese lebendiger wirken und mich auch im Alltag ständig unbewusst verfolgen.

Auch im BG-Unterricht hat mir das gegenseitige schnelle Abzeichnen, das Modellieren von Menschen mit Ton oder das Arbeiten mit Spiegeln beim Selbstporträtieren sehr gefallen. Es war spannend, sich selbst und andere so genau zu betrachten und dabei nicht nur die äusseren Merkmale, sondern auch den eigenen Blick und Ausdruck festzuhalten.

So wurde für mich mit der Zeit immer deutlicher, dass ich dem Porträtieren in meiner Maturaarbeit mehr Raum geben wollte, nicht nur als Technik, sondern als persönliche Annäherung an den Menschen.

## 1.2 Ziel der Arbeit und Fragestellung

Ziel dieser Maturaarbeit ist es, mich auf praktische und reflektierende Weise mit dem Porträtieren auseinanderzusetzen. Im Zentrum steht nicht nur das fertige Bild, sondern vor allem der Weg dorthin, also das genaue Beobachten, die Suche nach Ausdruck und die Auseinandersetzung mit dem Gegenüber oder mit mir selbst.

Ich möchte untersuchen, wie man mit gestalterischen Mitteln wie Pinselstrich, Farbe und Komposition Charakter, Emotion und Persönlichkeit in einem Gesicht sichtbar machen kann.

Zusätzlich möchte ich mich mit den Porträts ausgewählter Künstler\*innen (Egon Schiele, Frida Kahlo, Ferdinand Hodler, Paul Cézanne, Jenny Saville) auseinandersetzen und herausfinden, was ich von ihnen lernen kann, sei es inhaltlich, stilistisch oder technisch. Ziel ist es, deren Techniken teilweise auszuprobieren und etwas Eigenes daraus zu entwickeln.



Abbildung 2: Linienportraits aus dem BG-Unterricht

Auch wenn sich meine Fragestellungen im Verlauf der Arbeit teilweise verändert haben, standen vor allem folgende Fragen im Zentrum meines Prozesses:

- Wie gelingt es, durch Porträtmalerei individuelle Identität, Emotion und Tiefe darzustellen?
- Wie beeinflussen Techniken und Stile von Künstler\*innen wie Egon Schiele oder Frida Kahlo meine eigene Bildsprache?
- Welche Rolle spielen Intuition, Planung und Fehler im Prozess des Porträtierens?

### **1.3 Aufbau der schriftlichen Arbeit**

Die schriftliche Arbeit gliedert sich in mehrere Hauptteile.

Zunächst wird im theoretischen Teil die Geschichte der Porträtmalerei überblicksartig dargestellt, wobei wichtige Epochen vorgestellt werden.

Anschliessend folgt eine künstlerische Auseinandersetzung mit Porträts ausgewählter Künstler\*innen wie Egon Schiele, Paul Cézanne, Ferdinand Hodler, Frida Kahlo und Jenny Saville inklusive persönlicher Analysen und eigenen Interpretationen.

Der dritte Teil widmet sich der praktischen Umsetzung meiner eigenen Porträtreihe, inklusive Konzept, Technik, Arbeitsprozess und Reflexion.

Abschliessend wird der Gesamtprozess kritisch reflektiert und in Bezug zu meinen anfangs formulierten Fragestellungen gesetzt.

## **2. Theoretischer Hintergrund**

### **2.1 Was ist ein Porträt?**

Der Begriff „Porträt“ bezeichnet in der Kunst die darstellende Abbildung eines Menschen, sei es in Form eines Gemäldes, einer Fotografie oder einer Skulptur. Besonders im Fokus steht dabei häufig das Gesicht, vor allem die Augen, welche wichtig für den Ausdruck einer Person sind. Ziel ist dabei nicht nur die äusserliche Ähnlichkeit, sondern auch das Einfangen der Persönlichkeit der dargestellten Person.

In Europa entwickelte sich die Porträtkunst ab dem 14. Jahrhundert zu einer eigenständigen Gattung. Durch die Kolonialisierung Lateinamerikas wurde sie auch in die „Neue Welt“ übertragen, wo sie regionale Ausprägungen annahm.

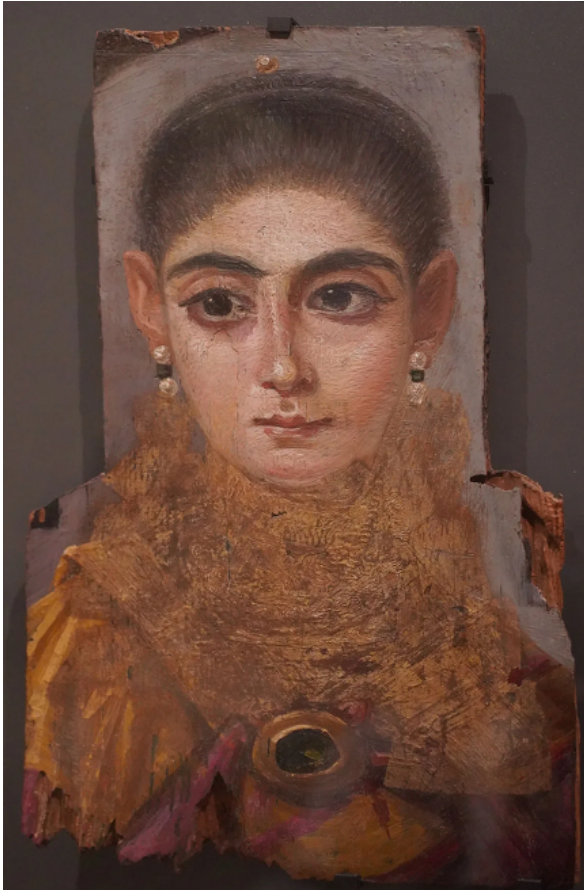


Abbildung 3: "L'Européenne", ein römisches Mumienporträt aus Ägypten, 100-150 n. Chr.



Abbildung 4: "Isabella of Portugal", ca. 1450 von Rogier van der Weyden



Abbildung 5: "Rembrandt: Self-Portrait in a Flat Cap"

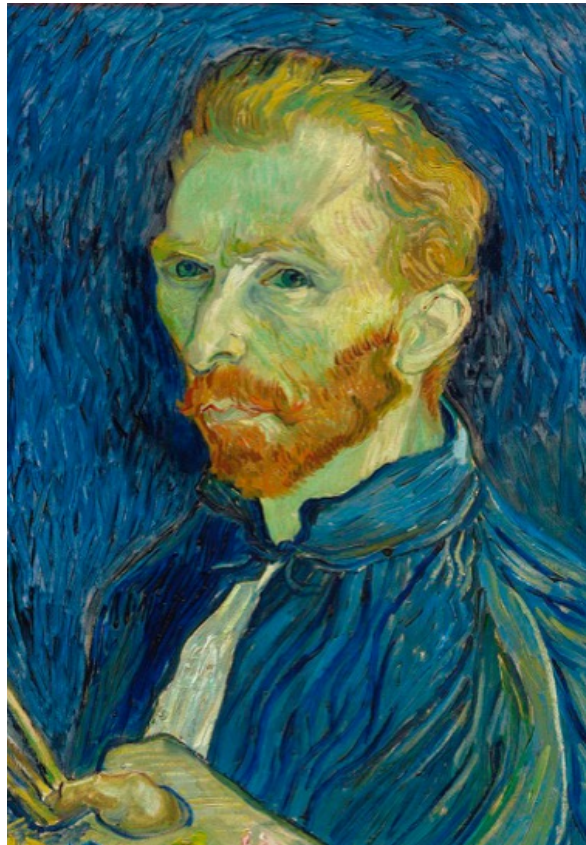


Abbildung 6: Vincent van Gogh, Selbstportrait, 1889

## 2.2 Das Porträt in der Kunstgeschichte

Das Portraitieren geht weit zurück in der Geschichte. Bereits in der Antike versuchten die Römer, Griechen und Ägypter Menschen so realitätsnah wie möglich abzubilden. Bekannt hierfür sind sogenannte Mumienportraits aus dem 1.-3. Jahrhundert n. Chr. (Abb. 3) Die Ägypter fertigten diese für verstorbene Personen an, und dienten der Erinnerung an eine geliebte Person.

Die Römer und Griechen malten idealisierte Portraits, welche unrealistische Ideale verkörperten. Leisten konnten sich die Portraits aber nur Herrschende und Menschen aus hohen gesellschaftlichen Schichten.

Nach dem Untergang des römischen Reiches gewann das Portraitieren immer noch nicht an grosser Bedeutung. Es wurden bis ins späte Mittelalter fast nur biblische Figuren und Herrscher dargestellt. Nur vereinzelt finden sich Stifterporträts, meist in Altären oder Manuskripten und häufig religiös geprägt. Dann folgte jedoch die Blütezeit des Portraitierens.

Im 14. Jahrhundert ging es immer noch wie bei den Römern und Griechen um den idealisierten Menschen. Der Zweck war den Stand der abgebildeten Person zu repräsentieren. Sie waren deshalb oft prunkvoll und zeigten viele Verzierungen, um die Wichtigkeit der Person zu darzustellen. (Abb. 4)

Erst im Spätmittelalter gewann der individuelle Mensch an Bedeutung. Hier kam auch die Ölmalerei auf. In der Renaissance ab dem 15. Jahrhundert wurde das Interesse auch bei privaten bürgerlichen Personen grösser, die Portraits wurden immer realitätsnaher und öffneten sich einer breiteren gesellschaftlichen Schicht. Künstler wie Leonardo Da Vinci und Albrecht Dürer waren Träger dieser Zeit.

Ausserdem wurde das Selbstporträt bedeutend, da Künstler sich zunehmend als kreative Persönlichkeiten sahen. Ihr eigenes Abbild wurde bildwürdig.

Im 16. und 17. Jahrhundert während des Barocks wurde die Porträtmalerei nicht nur weiterentwickelt, sondern auch als eigenständige Spezialisierung etabliert, vor allem dank hoher Nachfrage an Fürstenhöfen, wo Repräsentation zentral war. (Abb. 5)

Viele Künstler\*innen griffen in ihren Porträts Themen wie Vergänglichkeit, Veränderung und Intimität auf. Sie zeigten ihre Figuren bewusst mit Makeln oder Altersspuren.

Im Realismus<sup>1</sup> rückte die ungeschönte Darstellung in den Fokus, nicht nur Adlige, sondern auch Bauern und Arbeiter wurden porträtiert. Mit dem Impressionismus<sup>2</sup> hingegen trat die subjektive Wahrnehmung der Künstler\*innen in den Vordergrund: Menschen wurden nicht mehr realitätsgetreu, sondern gefühlsbetont und flüchtig dargestellt. (Abb. 6)

---

<sup>1</sup> Kunstströmung des 19. Jahrhunderts, die darauf abzielt, Menschen und Alltagssituationen möglichst sachlich, ungeschönt und wirklichkeitsnah darzustellen

<sup>2</sup> Stilrichtung ab ca. 1870, die flüchtige Eindrücke von Licht, Atmosphäre und Momentstimmung zeigt.

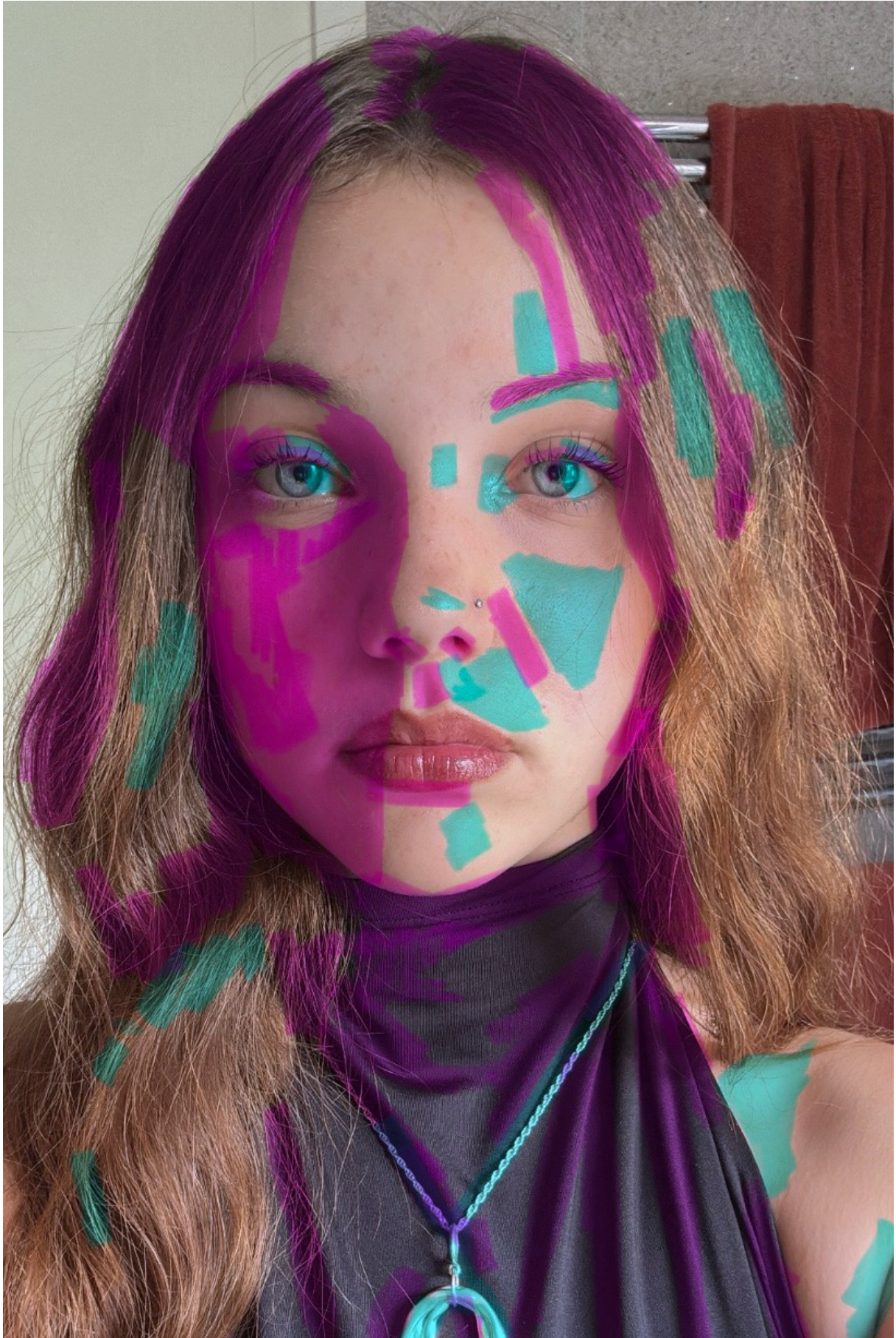


Abbildung 7: Demonstration mit einem Foto von mir in geeigneten Licht- und Schattenverhältnissen

Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde die Porträtmalerei zunehmend experimenteller: Traditionelle Darstellungsformen wurden durch neue Strömungen wie Expressionismus<sup>3</sup> und Kubismus<sup>4</sup> aufgebrochen, die den Fokus auf subjektiven Ausdruck legten. Mit dem Fotorealismus entstand eine Gegenbewegung zur Abstraktion, die das fotografische Abbild mit Pinsel und Farbe übertrumpfen wollte.

Durch die Vielfalt moderner Stile und die zunehmende Dominanz der Fotografie hat das gemalte Porträt heute keine einheitliche Funktion mehr. Es ist frei und vielfältig in seiner Bedeutung.

## 2.3 Der Prozess des Porträtierens

Das Porträtieren beginnt mit einer intensiven Auseinandersetzung mit der Person, die dargestellt werden soll. Wichtig ist dabei eine gute Lichtquelle, sei es beim lebenden Modell oder beim Arbeiten nach Fotovorlage. Besonders klare Licht- und Schattenverhältnisse helfen, die Struktur des Gesichts und den Ausdruck besser erfassen zu können. Es vereinfacht das Malen, da es klare Grenzen von Dunkel und Hell gibt.

Meist beginne ich mit einer schnellen Skizze, in der ich die grundlegenden Proportionen, Winkel und die wichtigsten Hell-Dunkel-Kontraste festhalte. Diese mache ich frei von Hand mit Bleistift oder direkt mit verdünnter Ölfarbe.

Für mehr Genauigkeit habe ich manchmal die Gittermethode verwendet, bei der ich das Foto in kleine Abschnitte unterteile, um das Gesicht systematisch Quadrat für Quadrat zu übertragen. Diese Methode hilft besonders bei komplexeren Perspektiven oder wenn der Wiedererkennungswert eine zentrale Rolle spielt.

Nach der Skizze achte ich zuerst besonders auf Schatten (siehe Abb. 7 in pink) und Licht (siehe Abb. 7 in blau). Ich lege grob dunkle Farbflächen an, dort wo die Schatten liegen, und arbeite mich dann von den dunkleren zu den helleren Farben vor. Dabei schaue ich darauf, wo dieselbe Farbe im Gesicht erneut vorkommt, und setze sie gleichzeitig an mehreren Stellen. So entsteht eine natürliche Farbverteilung.

Je weiter der Prozess voranschreitet, desto entscheidender werden meine Änderungen am Portrait. Am Anfang bin ich oft zurückhaltender und gegen Ende beginne ich stärker auf den emotionalen Ausdruck zu achten. Oft verändert sich die Wirkung des Bildes während des Malens. Zu Beginn wirkt das Gesicht manchmal flach und fremd. Erst mit mehreren Schichten, durch Korrekturen und erneute Farbakzente, entsteht Tiefe, Charakter und ein glaubwürdiger Ausdruck.

Wichtig ist für mich dabei auch Distanz. Mehrmals während des Malens gehe ich ein paar Schritte zurück. So erkenne ich Fehler in der Proportion oder im Ausdruck schneller. Manchmal lege ich das Bild sogar für ein oder zwei Tage zur Seite, um es mit frischem Blick fortzuführen. Fertig ist ein Porträt für mich nicht, wenn es vollkommen „richtig“ aussieht, sondern wenn ich das Gefühl habe, dass ich die Person als „anwesend“ empfinde: Wenn Blick, Haltung und Stimmung zusammenpassen. Erst dann höre ich auf, sonst ist die Gefahr zu groß es zu fest zu „überarbeiten“, wie es mir auch ein paar Mal passiert ist.

---

<sup>3</sup> Künstlerische Bewegung des frühen 20. Jahrhunderts, die psychische Zustände und subjective Wahrnehmung über realistischen Darstellungen bevorzugt <sup>4</sup> Stilrichtung, die Figuren und Dinge in geometrische Formen zerlegt und gleichzeitig aus mehreren Blickwinkeln zeigt.



Abbildung 8: Egon Schiele (1914), fotografiert von Anton Josef Trčka



Abbildung 9: Egon Schiele, "Selbstportrait mit gesenktem Kopf", 1912



Abbildung 10: Portrait von Nelly Neuzil, Egon Schiele 1912

## 3. Künstlerische Einflüsse und Studien

### 3.1 Egon Schiele

Egon Schiele (1890–1918) (Abb. 8) war ein österreichischer Maler, der sich früh von der akademischen Kunst abwandte und gemeinsam mit Gleichgesinnten die „Neukunstgruppe“ gründete. Eng verbunden mit Gustav Klimt, entwickelte er ab 1911 einen eigenen expressionistischen Stil, geprägt von abstrakten Figuren und intensiver Direktheit.

Seine Werke, darunter auch viele Selbstporträts, stiessen wegen seiner sexuellen Darstellungen von Personen auf Ablehnung. Trotz gesellschaftlicher Skandale wurde Schiele ab 1917 zunehmend anerkannt. Er starb 1918 im Alter von 28 Jahren an der Spanischen Grippe.

Interessant finde ich an seinen Bildern die verzerrten Körper und Gesichter. Schiele scheut es nicht, seine Figuren hässlich, verrenkt und fast etwas krankhaft darzustellen. (Abb. 9)

Er arbeitet mit starken Konturen und wenig Hintergrund. Die Körper sind oft mit wilden dunklen Linien durchbrochen oder umrandet und der Hintergrund im Kontrast einfach oder leer. Somit liegt der Fokus ganz auf der Figur. (Abb. 10)

Wenn man seine Portraits betrachtet, strahlen diese oft eine Unruhe oder Verletzlichkeit aus. Sie lösen starke Emotionen im Betrachter aus. Diese Spannung kommt wahrscheinlich so gut rüber, weil Schiele bewusst auf Schönheitsideale und eine korrekte Anatomie verzichtet. Dies macht er konsequent auch bei Selbstportraits. Er zeigt sich unverblümt mit verzerrten Gesichtsausdrücken und irgendwie entblösst, als würde er uns mit den Bildern weniger eine Abbildung seines Äusseren, sondern vielmehr ein Spiegel seines Inneren oder psychischen Zustands zeigen. Er grenzt sich damit klar von der klassischen, idealisierenden Porträtdarstellung des 19. Jahrhunderts ab, in der Perfektion und Schönheit im Zentrum standen.

Von ihm abschauen wollte ich bei meinen Gemälden vor allem die mutige, wilde Art zu malen. Ich wollte auch Ausdruck mit Haltung und Linien anstatt mit Perfektion erzielen. Dabei war mir auch die Farbspannung wichtig, also Kontraste zwischen z.B. kühlen und warmen Farbtönen, welche dann meist zu einem aussagekräftigen Bild führen. Die Aufmerksamkeit liegt ganz auf dem Bild durch die Farbspannung, sie erzählt fast schon eine Geschichte. Auch wenn ich schlussendlich wenige Portraits in Schieles Stil gemalt habe, fasziniert er mich sehr.

Die Beschäftigung mit Egon Schiele hat mein Verständnis von Porträtkunst erweitert. Sie hat mir gezeigt, dass gerade in der Unvollkommenheit eine besondere Form von Ausdruck liegen kann, etwas, das ich auch in meinem weiteren künstlerischen Weg weiterverfolgen möchte.



Abbildung 11: Selbstportrait, Paul Cézanne, 1880/81

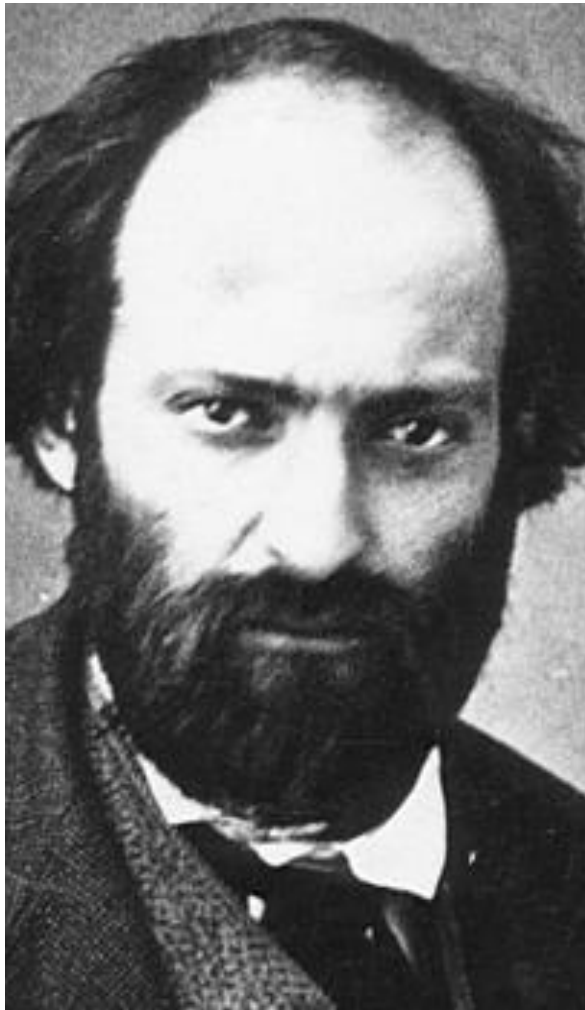


Abbildung 12: Cézanne im Jahr 1899



Abbildung 13: "Paysan", Paul Cézanne, 1891

## 3.2 Paul Cézanne

Paul Cézanne (Abb. 12) wurde am 19. Januar 1839 in Aix-en-Provence geboren und verstarb dort am 22. Oktober 1906. Seine Ausbildung war ungewöhnlich: Auf Wunsch seines Vaters studierte er zunächst Jura, während er abends heimlich Kunstkurse besuchte. Ein wichtiger Wendepunkt war seine Freundschaft mit Camille Pissarro, der ihn in den Kreis der Impressionisten einführte, wobei Cézanne sich später zunehmend von dieser Bewegung distanzierte. Er lebte über weite Strecken zurückgezogen und widmete sich vor allem der Landschafts- und Stilllebenmalerei. Seine späten Werke zeigen eine Hinwendung zu Struktur, Volumen und Komposition.

Bei Cézanne faszinierte mich besonders, wie er auf Umrisslinien verzichtet und stattdessen mit Farbfeldern und Flächen arbeitet, um ein Gesicht aufzubauen. Dabei verblendet er die einzelnen Farbflächen nicht, sondern lässt sie in ihrer Form stehen. Seine Porträts wirken dadurch sehr strukturiert und konstruiert, fast als würde er das Gesicht wie ein architektonisches Objekt behandeln. (Abb. 11)

Anstatt die individuelle Mimik oder Emotion in den Vordergrund zu stellen, zerlegt er die Formen in geometrische Grundelemente und setzt sie bewusst zueinander in Beziehung. Das führt zu einer sehr klaren, sachlichen Komposition, die zwar distanziert wirkt, aber eine starke Präsenz entwickelt. (Abb. 13)

Trotz der sachlichen Reduktion besitzen seine Portraits eine enorme Präsenz. Das liegt daran, dass Cézanne die Formen im Gesicht präzise aufeinander abstimmt und dadurch ein stabiles, konzentriertes Gebilde schafft. Die bewusst gesetzten Flächen und die ruhige Komposition verleihen der dargestellten Person eine Ernsthaftigkeit, die man irgendwie spürt. Dadurch wirkt das Portrait nicht nur distanziert, sondern vor allem auch gesammelt und ausdrucksstark.

Sein analytischer Blick auf das Gesicht als eine Abfolge von Flächen und Volumen hat mich dazu gebracht, selbst stärker auf die Beziehungen zwischen Formen und Farben zu achten. Besonders spannend finde ich, wie Cézanne es schafft, mit einer reduzierten, fast stillen Bildsprache dennoch eine eindringliche Wirkung zu erzielen.

Dieses Herausarbeiten der Beziehungen zwischen Gesichtsteilen und Farben versuchte ich in einigen meiner eigenen Arbeiten ebenfalls umzusetzen, nicht durch eine exakte Nachahmung seines Stils, sondern durch die bewusste Entscheidung, Formen stehen zu lassen, Flächen nicht zu weich zu vermalen und so das Bild spannend zu machen.



Abbildung 14: Ferdinand Hodler, 1913 Foto: Keystone

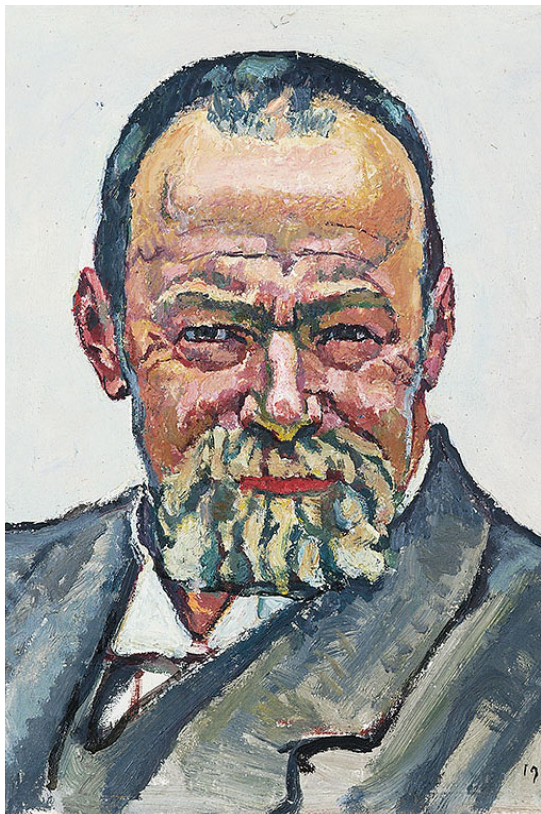


Abbildung 16: Ferdinand Hodler Selbstportrait, 1916



Abbildung 15: Selbstportrait, Ferdinand Hodler

### 3.3 Ferdinand Hodler

Ferdinand Hodler (1853–1918) (Abb. 14) war ein Schweizer Künstler, der vor allem durch seine Landschafts- und Porträtmalerei Bekanntheit erlangte. Bereits in jungen Jahren musste er schwere Verluste in seiner Familie verkraften, was sein Leben und Werk tief beeinflusste.

In seinem Werk entwickelte Hodler ein Prinzip, bei dem er durch das symmetrische eine Komposition erzielte. Häufig findet man bei ihm Wiederholungen und Spiegelungen, etwa in Landschaften und auch in seinen Portraits. Hodler verfolgte die Idee, das Wesentliche der Natur sichtbar zu machen, indem er überflüssige Details wegliess und sich auf klare Formen, Licht und Struktur konzentrierte.

Was mich an Ferdinand Hodlers Werken besonders inspiriert hat, ist sein mutiger Umgang mit Farbe. Seine Farbwahl ist oft ungewöhnlich und doch harmonisch, sie erzeugt Spannung, ohne zu viel zu sein. Auch die Blicke seiner Figuren haben mich beeindruckt: Sie wirken oft nach innen gekehrt und strahlen dabei eine stille Intensität aus, die sehr schön wirkt. Die Spannung entsteht für mich dort, wo eine ruhige Haltung auf eine starke Mimik trifft.

Technisch bewundere ich, wie ungeblendet und klar er seine Flächen stehenlässt. Die Pinselstriche sind sichtbar gesetzt, bewusst so gelassen und nicht bearbeitet. (Abb. 16) In anderen Portraits malt er aber dann so weit mit seinen Flächen weiter bis sich ein plastisches Gesicht entwickelt. (Abb. 15) Gerade diese offene Malweise, die gleichzeitig reduziert und ausdrucksstark ist, hat mich dazu angeregt, in meinen eigenen Porträts mutiger mit Pinselstrich und Farbe umzugehen.

Was ich ebenfalls sehr spannend finde, ist, dass seine Selbstporträts nicht alle gleich ruhig oder statisch wirken. Einige zeigen ausgeprägte Mimik, wie etwa einen geschockten, suchenden oder sogar lächelnden Ausdruck, oder sind aus ungewöhnlichen Blickwinkeln gemalt. Diese Vielfalt an Ausdrucksformen inspiriert mich, beim Porträtieren offener mit Emotion und Haltung umzugehen.



Abbildung 17: Frida Kahlo, 1939, fotografiert von Nickolas Muray

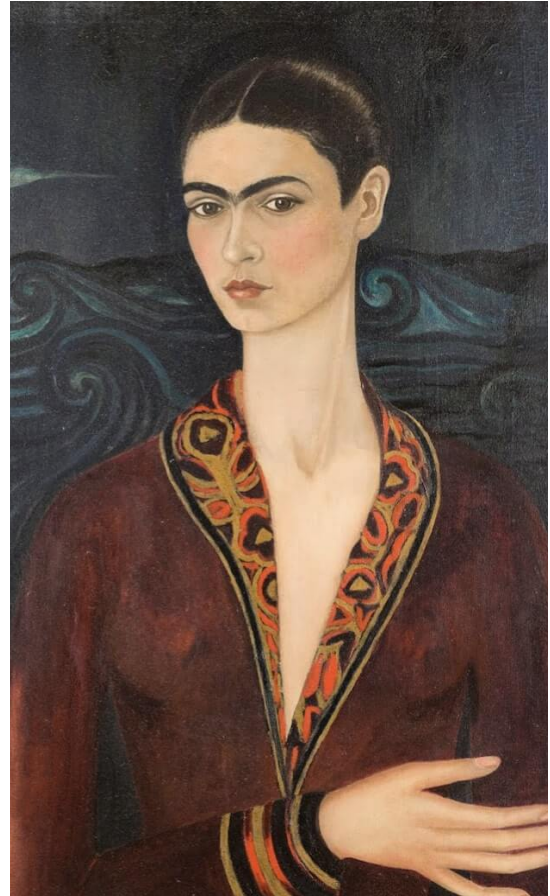


Abbildung 18: «Selfportrait in a velvet dress», Frida Kahlo, 1926

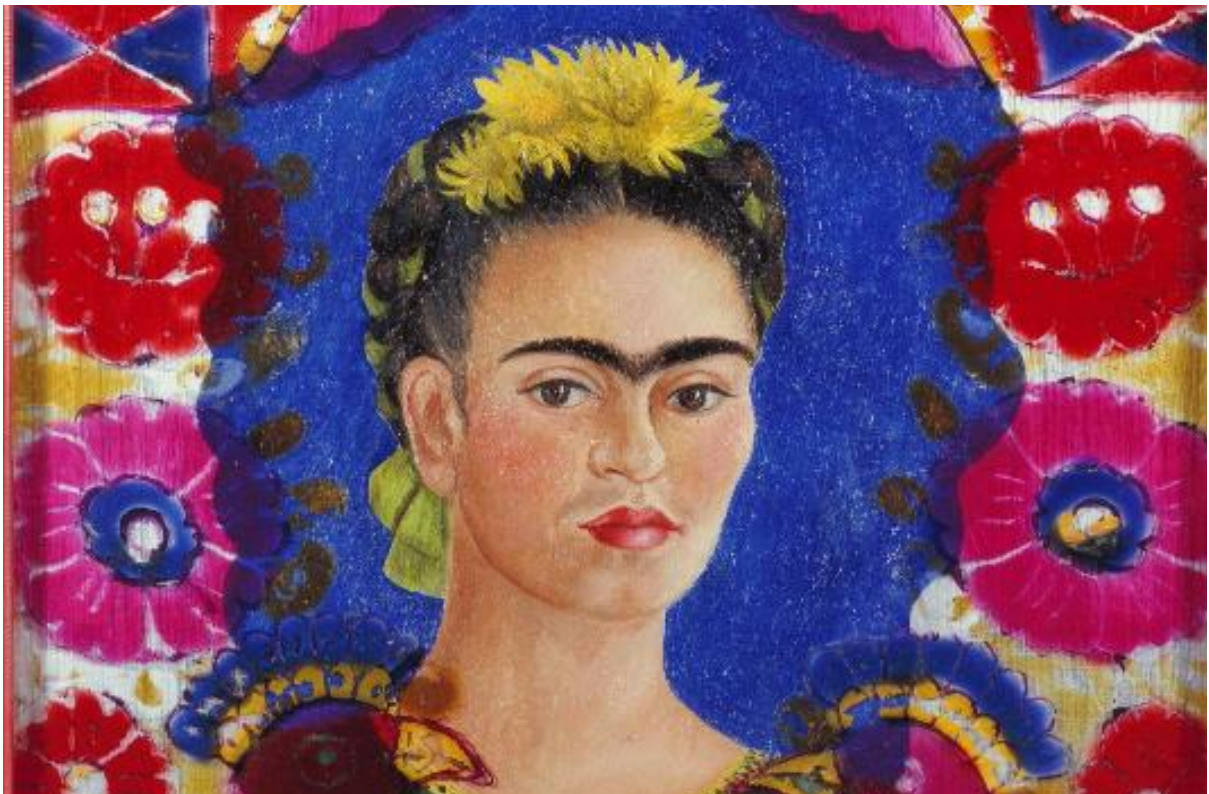


Abbildung 19: «The Frame», Frida Kahlo, 1938

### 3.4 Frida Kahlo

Frida Kahlo (1907–1954) (Abb. 17) war eine mexikanische Malerin. Geboren in Coyoacán, wurde sie im Alter von achtzehn Jahren durch einen Unfall schwer verletzt und musste sich im Laufe ihres Lebens zahlreichen Operationen und chronischen Schmerzen stellen.

Statt sich von ihrem Körper einschüchtern zu lassen, wandte sie sich der Malerei zu, vor allem in Selbstporträts, in denen sie ihre körperlichen Verletzungen und ihr inneres Erleben sichtbar machte. Ihre Bildsprache ist stark symbolisch und häufig von surrealen Elementen geprägt; sie verwebt persönliche Erfahrungen und kulturelle Motive.

Frida Kahlo verband persönliches Leid und künstlerische Kraft: In ihren Bildern sind Körper und Seele nicht getrennt, sondern bilden eine Einheit. Dies sieht man dadurch, dass ihre Gedanken auch einen Bezug zum Körper bilden. Man sieht, dass sie auf Selbstporträts leidet durch die starke Mimik und die Hintergrundwahl.

Was mich an Frida Kahlos Porträts besonders beeindruckt, ist ihre intensive Farbigkeit. Ihre Bilder sind oft leuchtend und lebendig, was ihnen eine ganz eigene Ausdruckskraft verleiht. (Abb. 19) Im Gegensatz zu den eher reduzierten Techniken von Künstlern wie Schiele, Hodler oder Cézanne sind Kahlos Gemälde fein verblendet und wirken sehr sorgfältig ausgearbeitet.

Besonders inspirierend finde ich, wie sie es schafft, in ihren Selbstporträts ihr Inneres nach aussen zu präsentieren. Gelegentlich ist dies nur eine Träne, oft aber ein stark symbolischer Hintergrund, der ihr Inneres widerspiegelt. (Abb. 18) Manchmal malt sie sogar Gegenstände, welche sie buchstäblich durchbohren.

Im Gegensatz zu den distanzierteren Herangehensweisen anderer Künstler in meiner Analyse, vermittelt Kahlo etwas sehr Tiefgründiges mit viel persönlicher Bedeutung durch ihre Symbolik, welche sie offen darlegt. Ihre Porträts sind nicht nur Abbilder, sondern Spiegelbilder ihres Innenlebens. Sie spielen auch mit Hintergrund und Objekten. Genau das hat mich dazu ermutigt, auch in meinen eigenen Arbeiten Emotion und innere Zustände zeigen zu wollen und ausserdem einmal weicher zu malen.



Abbildung 20: Jenny Saville, "Gaze", 2021-2024



Abbildung 21: Jenny Saville Portrait, Courtesy Gagolian Gallery, fotografiert von Glen Luchford

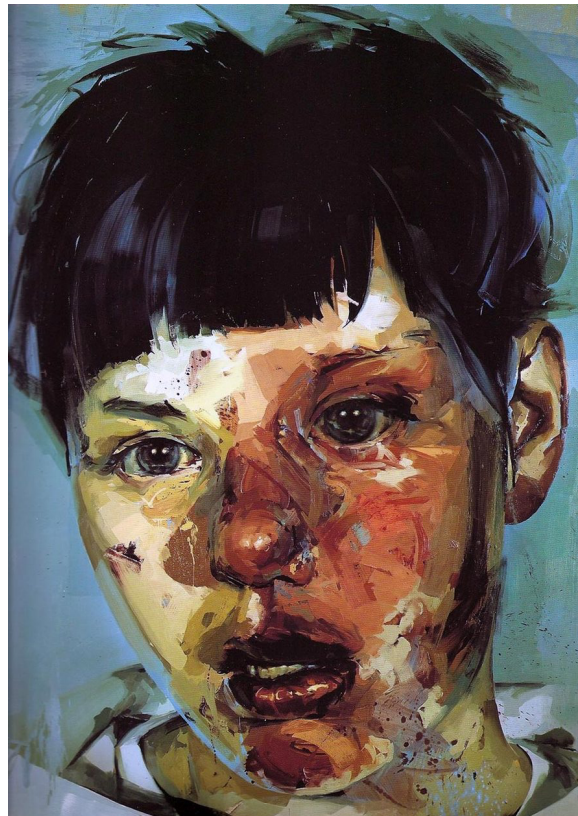


Abbildung 22: Jenny Saville, "Red Stare Head IV", 2006-2011

### 3.5 Jenny Saville

Jenny Saville (Abb. 21) wurde 1970 in Cambridge geboren und studierte von 1988 bis 1992 an der Glasgow School of Art. Die «Unvollkommenheiten» des menschlichen Körpers interessierten sie schon früh.

Ein entscheidender Moment in ihrer Entwicklung war ein Aufenthalt in Connecticut, bei dem sie die Arbeit eines Chirurgen in New York beobachten konnte. Die Auseinandersetzung mit der Chirurgie veränderte ihr Verständnis des Körpers. Er kam ihr sowohl verletzlich als auch stark rüber. In dieser Zeit beschäftigte sie sich intensiv mit Themen wie Körperverformung, medizinischen Eingriffen und Identität. Sie studierte stark die Anatomie von Mensch und Tier und begann dies in ihre Kunst aufzunehmen.

Saville gehört zur Gruppe der sogenannten Young British Artists (YBA), die Ende der 1980er- und Anfang der 1990er-Jahre die britische Kunstszene prägten. Ihr Werk gilt als eine Wiederbelebung der figurativen Malerei, die traditionelle Schönheitsideale hinterfragt und das Verhältnis zwischen Körper und Identität neu erfindet.

Ihre Malweise zeigt einen modernen, erfrischenden Blick auf die Kunst des Portraitierens. Man bekommt einen schonungslosen Blick auf den menschlichen Körper. In ihren Bildern und vor allem Portraits erscheinen Gesichter und Körperteile verzerrt oder fehlen irgendwie. Doch geht aber das Bild schön im Ganzen auf und bildet eine Einheit. Die «Verschmierungen» und Farbklecke ergänzen sich auf eine sehr raffinierte Art, obwohl sie an sich sehr willkürlich aussehen. Ausserdem geht das Gesicht auf, da sie in manche Regionen wie z.B. die Augen und den Mund sehr viel Detail steckt. Sie malt diese in einem fast fotorealistischen Stil, welche durch die «Verschmierungen» zusammengesetzt werden. So bildet sich ein Gesicht, welches einen starken Ausdruck mit sich trägt. (siehe Abb. 20 & 21)

Jenny Saville hat sich zu einer leitenden Künstlerin gegen Ende meiner Maturarbeit entwickelt. Ich wurde nämlich immer mutiger auch einmal in die Richtung «angefangen, aber nicht fertig» oder «einfach mal verwischen» zu gehen. Dabei war sie mir eine grosse Hilfe.

### 3.5 Eigene Interpretationen & Gegenüberstellung

Um selbst immer besser zu werden und eine breite Schicht an Techniken zu kennen mit denen man arbeiten kann, habe ich extra Künstler gewählt, welche verschiedene Stilrichtungen haben und andere Methoden beim Malen anwenden. Diese Methoden habe ich dann probiert nachzuahmen in meinen Bildern. Dabei ging es nur um eine Anlehnung und keine genauen Kopien. Manchmal hat dies besser und manchmal etwas schlechter funktioniert. Im Ganzen ging es hierbei mehr um das Experimentieren mit verschiedenen Techniken.



Abbildung 23: Selbstportrait, Egon Schiele



Abbildung 24: Portrait meines Urgrossvaters, anhand Foto, 01.08.2025



Abbildung 25: Portrait von Madame Cézanne, Paul Cézanne, 1885

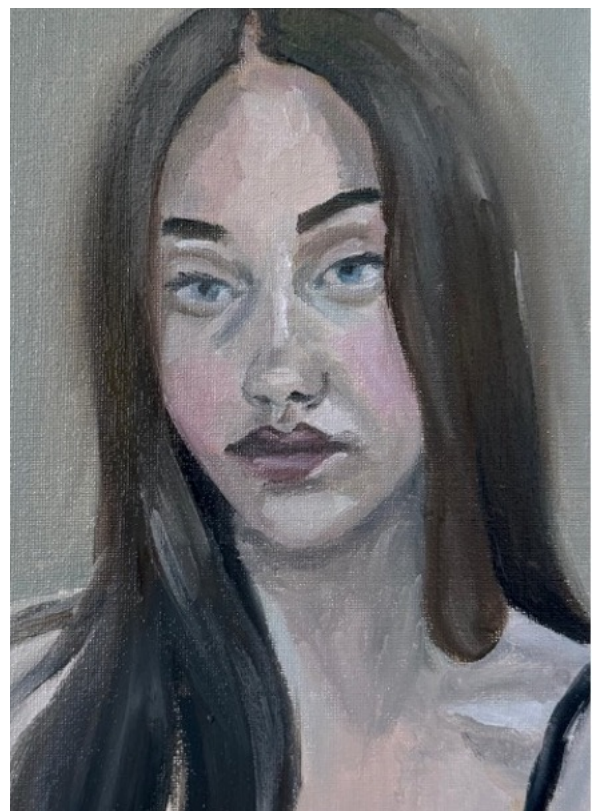


Abbildung 26: Selbstportrait, anhand Foto, 01.08.2025



Abbildung 27: Selbstporträt, Dr. Eloesser gewidmet, Frida Kahlo, 1940



Abbildung 28: Portrait meiner Tante, anhand Foto, 29. – 31.07.2025

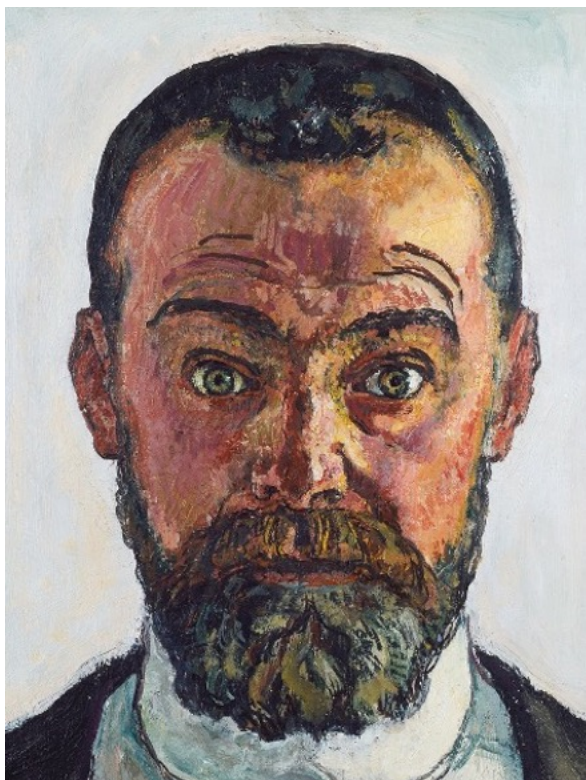


Abbildung 29: Selbstportrait mit aufgerissenen Augen, Ferdinand Hodler, 1912

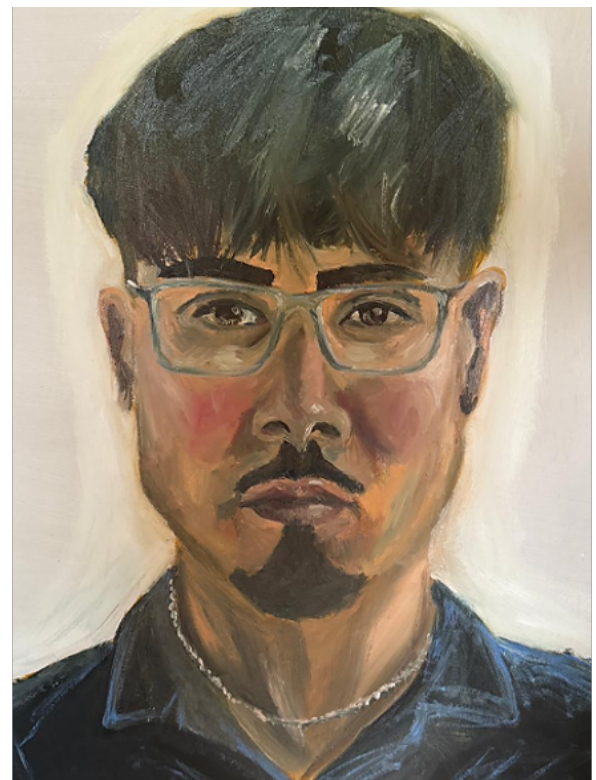


Abbildung 30: Live-Portrait meines Freundes, 13.10.2025

### **Interpretation Egon Schiele**

Ich wollte meinen Perfektionismus loswerden und habe einfach einmal drauflosgemalt in den Farbtönen, welche Schiele gerne verwendet. (Abb. 23) Dabei habe ich mit Acrylfarbe gearbeitet. Das Bild (Abb. 24) entstand in einer sehr kurzen Zeit und sollte wirklich als Übung gelten, mal etwas lockerer zu malen. Ich habe ein Foto meines Urgrossvaters dafür gewählt.

### **Interpretation Paul Cézanne**

Ich habe mir den fleckigen Malstil und die Farben von Cézanne abgeschaut und in einem kleinen Selbstportrait aufgegriffen. (siehe Abb. 26) Ich habe mit Ölfarbe auf einer Leinwand gemalt. Dabei habe ich versucht mich stärker auf Farbflächen zu konzentrieren und weniger auf Gesichtsteile und Umrisslinien zu schauen. Es war eine gute Umstellung das Gesicht über einzelne Farbflächen aufzubauen. Es ist eine Anlehnung, wobei man meinen eigenen Stil immer noch erkennt. Die Farben die Cézanne oft benutzt sind grau-bläulich und dunkel. Meine Farbigkeit ist etwas blasser geworden und meine Umrisslinien sind immer noch präsent. Jedoch hat mir dieses Bild sehr geholfen, weitere Portraits anders zu betrachten.

### **Interpretation Frida Kahlo**

Bei dem Portrait (Abb. 28) habe ich meine Tante in Öl anhand eines Fotos abgemalt. Das Bild ist mit Öl auf einer Leinwand gemalt worden. Ich habe mich hierbei an Frida Kahlos Stil orientiert. Mich fasziniert ihre sanfte Farbverblendung und starken grellen Farben. (Abb. 27) Auch wenn ich bei meinem Portrait auf den surrealen Hintergrund verzichtet habe, wollte ich diese Dinge dennoch übernehmen. Im Gegensatz zu den groben Pinselstrichen und unverblendeten, rohen Farben probierte ich bei diesem Portrait, und auch später anderen, weiche Übergänge zu schaffen. Wichtig war mir aber auch die Präsenz der Person. Das Gemälde sollte intensiv wirken, obwohl es keine starke Mimik hat. Die Kleidung, die meine Tante auf dem Bild anhatte, war perfekt, um die farbenfrohe, mexikanische Kleidung Frida Kahlos nachzuahmen.

### **Interpretation Ferdinand Hodler**

Ich habe mich beim Portrait in Abbildung von Ferdinand Hodlers farbiger Malweise inspirieren lassen. (Abb. 29) Es gibt in seinen Werken viele stark violette oder grüne Schatten und rötlich oder gelbliche Lichtzonen. (Abb. 30) Diesen Stil mag ich sehr und habe damit experimentiert. Ich habe bewusst Farben roh stengelassen und verstärkt. Auch seinen Pinselduktus, welcher stark und abgehackt ist, habe ich probiert ein bisschen miteinzubauen. Die Spuren des Pinsels sind bewusst sichtbar. Dieses Portrait habe ich mit Ölfarbe auf einem mit Gesso grundierten, riesigen Karton gemalt. Ich habe dabei meinen Freund gebeten für mich ca. 2 - 3 Stunden hinzusitzen über zwei Tage hinweg. Mein Portrait ist etwas weicher gemalt, aber es war auch nur eine Inspiration und kein Kopie-Versuch.



Abbildung 31: Erste Skizzen für meine Maturarbeit, ich als Baby, Teenager, alte Frau



Abbildung 32: Bleistiftzeichnung von einem Selfie von mir, 28.07.2025

## 4. Eigene künstlerische Arbeit

### 4.1 Vorbereitung und Skizzenphase

Die Skizzenphase ist die erste und eine der wichtigsten Schritte, die man oft unterschätzt. Ob die Vorzeichnung mit Bleistift oder Ölfarbe ist, nur Umrisslinien sind oder Hell-Dunkel festlegt, sie ist die Grundlage für die Proportionen und Gesamtkomposition schlussendlich.

Ich habe beim Malen oft gemerkt, wie wichtig eine sorgfältige Vorzeichnung ist: wenn ich nämlich in der Vorzeichnung etwas nicht gut getroffen habe, lässt sich dies schwer in der Phase, in der ich mich schon auf Licht und Schatten sowie Farbe konzentriere, noch ausbessern. Wenn man mutig ist, legt man mehr Wert auf die Proportionen als schon schön ausgearbeitete Details und verwischt es noch einmal und verschiebt die Komposition der Gesichtsteile noch einmal. Auch ich habe dies manchmal dann noch gemacht, wobei es aber sehr schade um die verschwendete Zeit war. Dies hätte vermieden werden können durch eine bessere Vorzeichnung oder mehr Achtsamkeit auf die Gesamtkomposition des Gesichtes. Um dies zu verbessern, habe ich mit der Zeit mehr Wert auf meine Vorzeichnungen gelegt oder sie nur ganz grob gemacht, so dass ich während des Prozesses des Malens ohnehin auch auf die Proportionen achten musste.

Die angehängten Skizzen (Abb. 31-35) sind aus allen Phasen meines Prozesses, beinhalten verschiedenste Techniken und sind verschieden gut ausgebaut, einige sehr genau, andere sehr grob. Ich habe sie in eingeteilt unter dem Medium, mit welchem sie gezeichnet habe.

#### **Bleistiftskizzen- und Zeichnungen**

Auf den Abbildungen 31-35 zu sehen sind Bleistiftzeichnungen, die absichtlich in Bleistift stehen geblieben sind und somit auch schattiert und schön ausgeführt sind (Abb. 31 & 32), sowohl als auch Bleistiftskizzen, welche als Vorzeichnung dienten, um mit einem anderen Medium dann weiterzufahren. (Abb. 33-25)

#### **Formaufbau mit dünner Ölfarbe**

Bei diesen Vorzeichnungen (Abb. 36) habe ich gerade schon mit Öl vorgemalt. Dies war oft hilfreich Modell-Sitzungen, wo ich nicht allzu lange an der Skizze verharren wollte. Während eine Vorzeichnung mit Bleistift oft sehr präzise und kontrolliert ist, bietet das Vormalen mit verdünnter Ölfarbe eine freiere und unmittelbarere Annäherung an das Gemälde. Ein weiterer Vorteil der Ölvorzeichnung ist, dass sie sich visuell besser ins Gesamtbild einfügt, während Bleistiftlinien später manchmal durchscheinen oder stören.



Abbildung 33: Vorskizze für ein Bild mit Ölpastellkreide, anhand Foto, 28.07.2025



Abbildung 34: Vorskizze für ein Bild mit Ölfarbe, anhand Foto, 29.08.2025

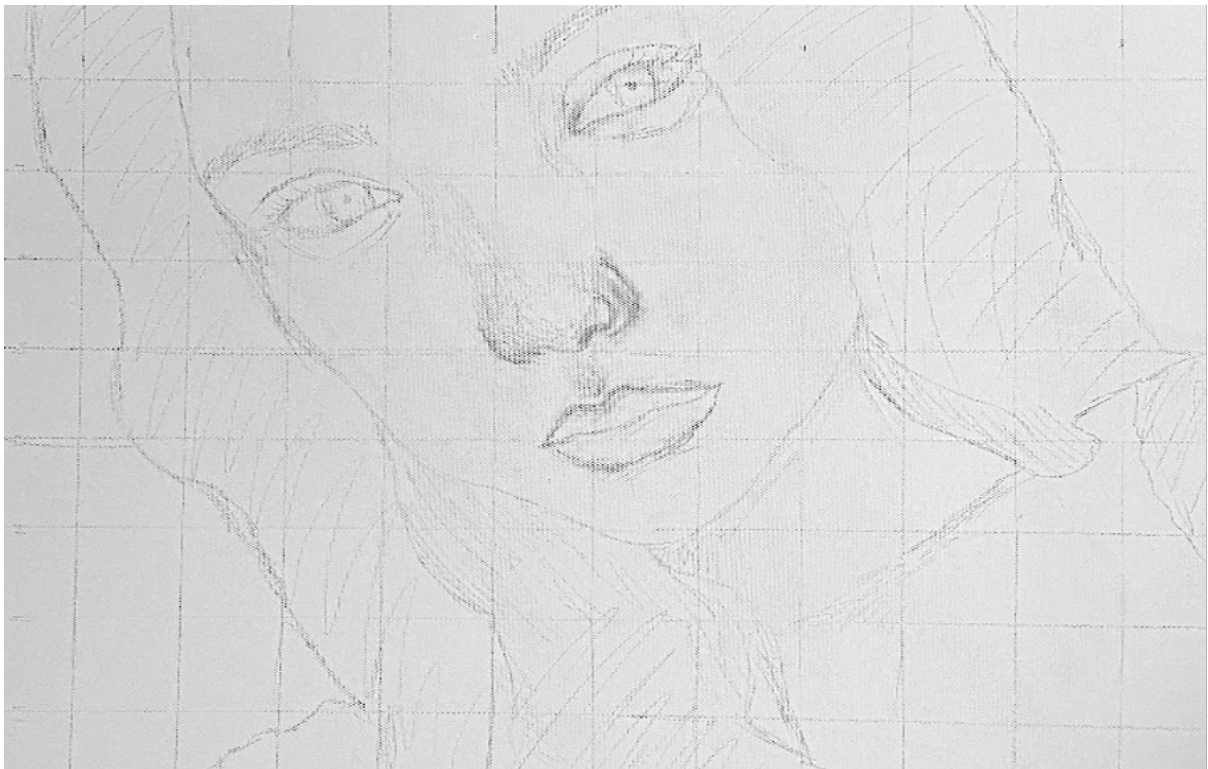


Abbildung 35: Bleistiftskizze, mithilfe der Raster-Methode anhand eines Fotos abgemalt, später mit Ölfarbe weitergearbeitet, anhand Foto, 05.08.2025



Abbildung 36: Vorzeichnung mit Ölfarbe in einem transparentoxidgegelb während Modell-Sitzung, 12.10.2025

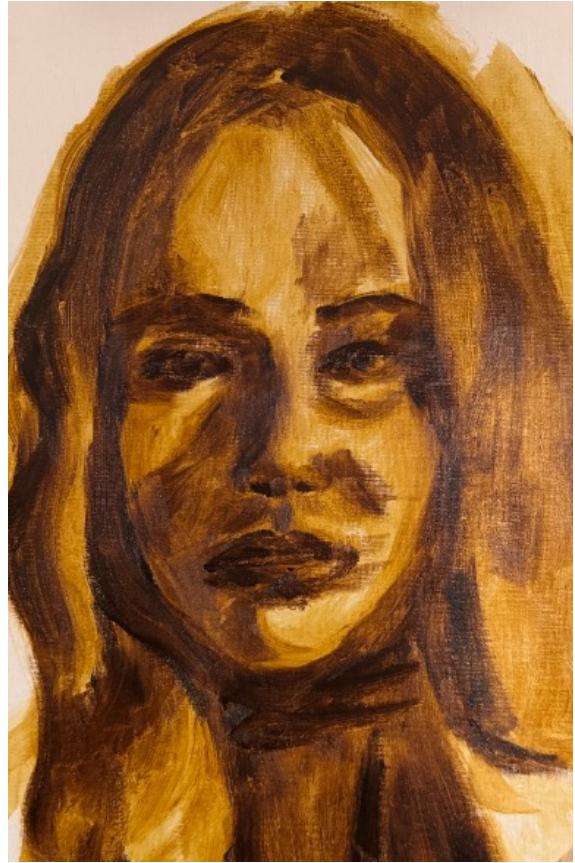


Abbildung 37: Untermalung mit transparentoxidgegelb und gebranntem umbra, 23.10.2025



Abbildung 38: Selbstportrait, Versuch einer Untermalung in pink, 12.11.2025

## Untermalung

Bei der Untermalung (Abb. 37, 38) probiert man nach der Skizze grob schon einmal mit einer ersten Schicht Farbe die Licht- und Schattenverhältnisse festzulegen. Es kann auch helfen den späteren Farben, die über der Untermalung dann sind, mehr Plastizität und Sättigung zu geben. Ich habe dies nur bei wenigen Portraits ausprobiert, da es üblicher ist dies zu machen, wenn man über eine längere Zeitperiode an einem Gemälde arbeitet und nicht à la Prima malt. Gegen Ende meiner Maturarbeit habe ich aber immer öfter mit Untermalungen experimentiert und ich habe diese als sehr hilfreich empfunden. Dabei trägt man eine Schicht einer geeigneten Farbe ganz verdünnt auf. Dort wo Licht hin scheint, wischt man dann die Farbe etwas weg und es wirkt dort blasser. Um Dunkelheiten hervorzuheben, nimmt man erneut Farbe und setzt Schatten. So hat man schon eine grobe Idee des Portraits.

## 4.2 Malprozess und Entscheidungen

Ich habe gemerkt, dass der Malprozess bei jedem Porträt ein bisschen anders abläuft. Es gibt zwar gewisse Routinen, aber oft passiert vieles auch intuitiv. Meistens beginne ich mit einer Skizze, manchmal mit Bleistift, manchmal direkt mit verdünnter Ölfarbe. Verdünnte Ölfarbe habe ich besonders gern verwendet, weil ich dadurch von Anfang an mit dem Pinsel am Werk war und das Bild dadurch schon einmal grob durch Licht und Schatten definiert wird.

Entscheidend war beim Malprozess für mich immer, wie ich die Stimmung der Person einfangen kann. Ich wollte nicht nur abbilden, sondern ausdrücken. Besonders bei Portraits, die live entstanden sind oder aus dem Gefühl heraus, war die Präsenz der Person sehr wichtig.

Mit der Zeit wurde ich immer mutiger: Am Anfang war ich oft zu vorsichtig, wollte alles "richtig" machen. Später habe ich gemerkt, dass kleine Ungenauigkeiten manchmal sogar etwas Besonderes entstehen lassen. Es ist viel wichtiger, dass der Ausdruck der Person präsent ist und die Gesamtkomposition sowohl als auch Licht und Schatten stimmen, als dass man sich im Detail verliert und «rum putzt». Ich habe begonnen gröber zu malen, z.B. habe ich die Pinselstriche und gesetzten Farben weniger miteinander vermischt oder habe Farben extra prägnanter angemischt als sie eigentlich bei meiner Referenz zu erkennen waren. Das alles hat meinen Bildern mehr Ausdruck gegeben.

Einige Entscheidungen betrafen auch praktische Dinge: Welcher Bildausschnitt passt zur Person? Wie ruhig oder lebendig soll der Hintergrund sein? Welche Farben tragen die Stimmung? Manchmal habe ich Dinge verworfen und einfach über Gesichtsteile noch einmal ganz neu gemalt, oder bewusst etwas stehen lassen, auch wenn es nicht ganz stimmte, weil es irgendwie doch gesamthaft gut wirkte.



Abbildung 39: Vormalen



Abbildung 40: Dunkle Stellen definieren



Abbildung 41: Fläche für Fläche weitermalen



Abbildung 42: Fertiges Portrait

## 5. Werkbetrachtung

### 5.1 Porträt 1

Das erste Werk (Abb. 39 - 43), welches ich ausgewählt habe, ist ein sehr grosses Ölgemälde auf einem ca. 1m x 80cm grossem Karton. Abgebildet ist meine Cousine, die für mich 2-3h am Stück gegessen ist. Das Portrait entstand am 16.10.2025.

Im ersten Schritt habe ich grob die Proportionen festgehalten mit einer flüssigen Umrisslinie mit Ölfarbe «transparentoxidgelb». (siehe Abb. 39) Als nächstes habe ich einmal die dunkelsten Stellen grob definiert. Somit war die Gesichtsform schon einmal eingegrenzt und die wichtigsten Schatten oder Dunkelheiten gesetzt. (siehe Abb. 40).

Dann begab ich mich an die Haut und habe langsam immer einfach Farbflächen gesetzt in der Form, in der ich sie wahrgenommen habe. Dabei habe ich bloss etwas übertrieben und die Farben knalliger angemischt als ich sie auf der Haut in echt wahrgenommen habe. Die Farbflächen habe ich so stehen gelassen und geschaut, wo sie überall im Gesicht vorkommen auch noch vorkommen. Somit konnte ich eine schon gemischte Farbe überall im Gesicht einzusetzen, wo ich sie brauche, bevor ich die nächste anmische. (Abb. 41)

Nun begann ich damit, die einzelnen Farbflächen weiter auszubauen (siehe Abb. 42). Teilweise trug ich die Farbe bewusst sehr dick auf oder übertrieb die Sättigung, um stärkere Akzente zu setzen. Besonders anspruchsvoll war für mich der Mundbereich: damit er nicht flach wirkt, braucht es keine harte Linie zwischen Ober- und Unterlippe, sondern zwei unterschiedlich helle Farbflächen, die sich begegnen und dadurch Plastizität erzeugen. Das ist mir hier nur bedingt gelungen, diese Problematik hat mich im gesamten Prozess des Porträtierens immer wieder begleitet.

Auch die Augen stellten eine Herausforderung dar, da helle Augen schnell unnatürlich oder „glasig“ wirken können. In diesem Fall bin ich jedoch zufrieden mit dem Ergebnis.

Besonders viel Freude bereitete mir das Malen des Brillenrahmens sowie der Reflexion im Glas. Dort konnte ich mit kleinen Kontrasten und präzisen Akzenten arbeiten, was dem Portrait im Endeffekt zusätzliche Tiefe verleiht.

Ich bin mit dem Endprodukt sehr zufrieden. (Abb. 43) Ich mag die übertriebenen Farben und das teilweise dicke auftragen der Farbe sehr.



Abbildung 43: Portrait meiner Cousine, live-Session, 16.10.2025

## 5.2 Porträt 2

Beim Portrait auf Abb. (44 – 47) habe ich meinen Grossvater gemalt. Es entstand zwischen den 1.09 und 13.09.2025. Das Foto, welches ich als Referenz hatte, war etwas unscharf, was mir viel Raum für Interpretation und Ausprobieren gab.

Begonnen habe ich mit der Gittermethode. (Abb. 44) Dabei habe ich auf dem Referenzfoto mit einer Bildbearbeitungsapp (Picsart) ein Raster draufgesetzt, welches ich dann in der gleichen Anzahl in Höhe und Breite auch auf der Leinwand übertragen habe. Anschliessend habe ich auch schon schnell begonnen mit den dunkelsten Stellen im Bild. (Abb. 45)

Dann arbeitete ich mich von den dunkelsten zu den helleren Bereichen vor. (Abb. 46) Ich habe recht grob gemalt, um einen Effekt zu bekommen, als wäre es eine Erinnerung oder ein verschwommenes Bild.

An einem gewissen Punkt dachte ich, dass ich eigentlich schon fertig bin, doch dann habe ich die Farben noch einmal etwas intensiviert und vor allem den Hintergrund geändert. (Abb. 47)

## 5.3 Porträt 3

Bei diesem Portrait vom 12.11.2025 (Abb. 48 – 51), wollte ich mit der Untermalung experimenteller werden. Ich habe gedacht, ich kann eine Untermalung in jeder möglichen Farbe machen. Entschieden habe ich mich dann für ein sehr grelles pink. (Abb. 48) Damit die Untermalung einen tollen Effekt für das Portrait bewirkt, habe ich einfach wie immer angefangen zu malen und zu Schichten. (Abb. 49) Dabei habe ich zuerst mit den dunkelsten Stellen begonnen und mich dann weitergearbeitet.

Irgendwann kam ich dann an einen Punkt, wo ich bei den Augen unsicher war, ob ich Pupillen machen soll oder lieber nicht. Ich habe es ausprobiert und die Pupille immer wieder verschoben, doch es hat mir nicht gefallen und ich habe die Iris schlussendlich alleinstehen gelassen. (Abb. 50) Im Nachhinein wirkt es so für mich besser und passt zum ganzen «angefangenen Look».

Ausserdem habe ich ab einem bestimmten Zeitpunkt Flächen in ihrer Form einfach stehen gelassen, obwohl man die Untermalung noch durchsehen konnte. (Abb. 51) Dies gefällt mir sehr, denn es hat einen starken Charakter und bringt das Bild zum Leuchten. Es ist, als hätte man angefangen eine Skulptur zu formen und hat diese dann nicht fertig gemacht oder Löcher mit Absicht reingemacht.

In diesem ganzen Prozess hat mich Jenny Saville oft begleitet. Sie spielt auch mit Farbe in ihren Bildern und lässt diese Farbkleckse ihre Wirkung ins Portrait bringen.

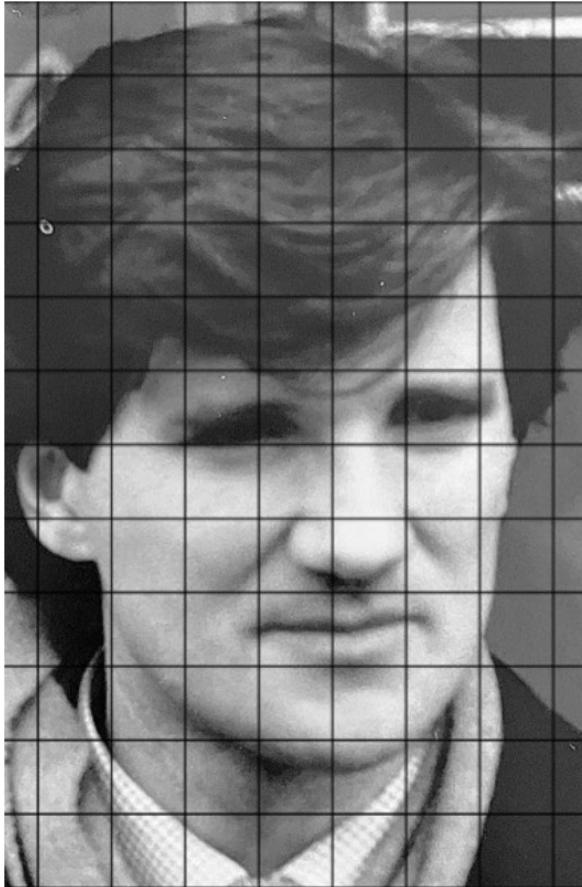


Abbildung 44: Rastermethode auf Foto anwenden



Abbildung 45: Raster übertragen, dunkle Stellen definieren



Abbildung 46: Flächenweise weitermalen



Abbildung 47: Fertiges Portrait



Abbildung 48: pinke Untermalung



Abbildung 49: Malen der Flächen

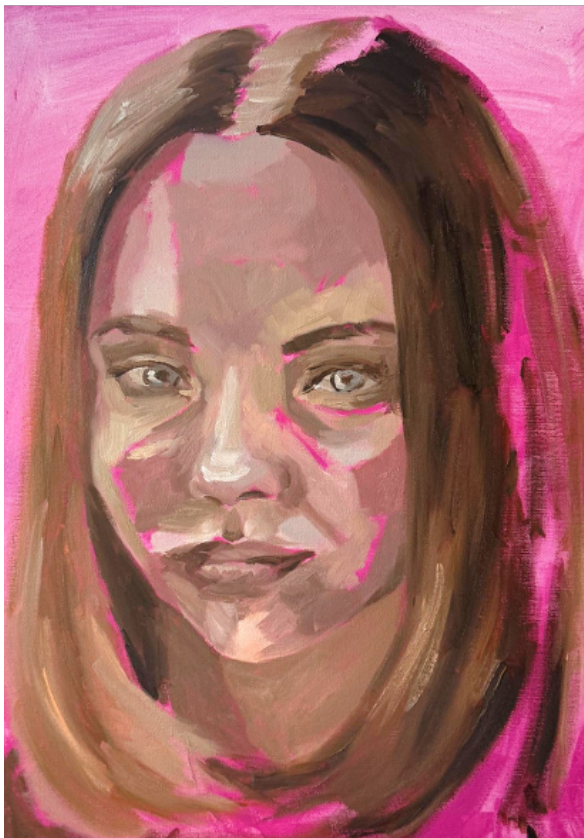


Abbildung 50: Ausprobieren von Pupillen

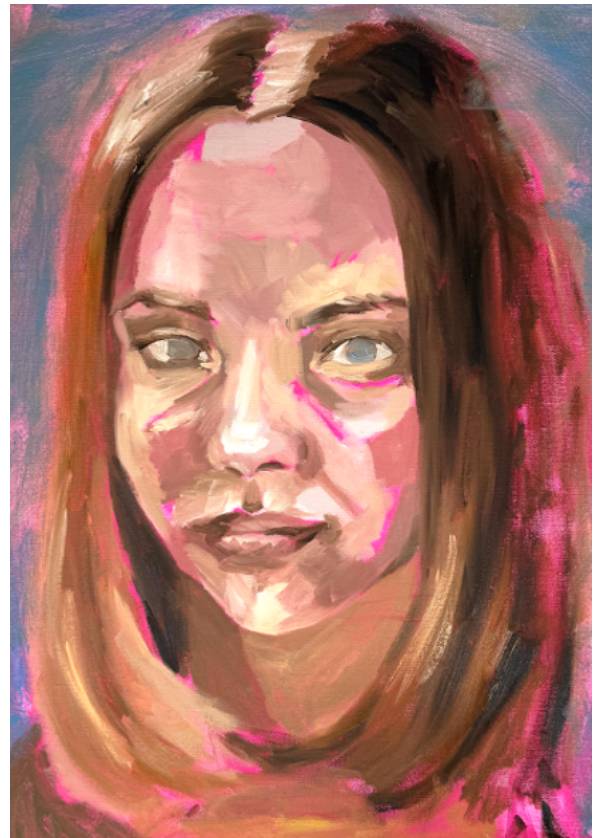


Abbildung 51: Fertiges Selbstportrait

## 5.4 Porträt 4

Dieses Bild (Abb. 52) entstand am 14.11.2025 und dauerte ca. 3-4h. Es ist auf einem sehr grossen Karton von ca. 1.1m Länge und 75cm Breite mit Ölfarbe gemalt worden.

Bei einer solchen Grösse habe ich probiert ungefähr mit der Gittermethode vorzuzeichnen. Hierbei habe ich Bleistift benutzt. Sobald ich dies hatte, habe ich eine Untermalung gemacht mit pinker Acrylfarbe, damit es schnell trocknet und ich schneller anfangen kann mit den Ölfarben zu malen. Wie immer habe ich dann mit den dunkelsten Stellen begonnen und mich dann weitergearbeitet. Ich habe Farben verglichen im Gesicht und diese in deren Form gesetzt, ich habe Objekte wie den Mund und die Augen probiert nicht als Gesichtsteil zu sehen, sondern als Verbindung von dunklen und hellen Stellen, genau wie die Wange und die Stirn auch. So ist es einfach so gekommen, dass ein paar wenige Stellen keine Farbe haben und die pinke Untermalung durchschaut. Dies gefällt mir aber sehr, denn ich finde es verleiht dem Bild noch andere Farben, die es hervorstechen lassen.

Mit den Lippen musste ich wieder sehr darum kämpfen sie nicht als Lippen zu sehen, sondern als Zusammenspiel aus hellen und dunklen Flächen. Ausserdem hat mir die Grösse des Kartons ein wenig Mühe bereitet, da er zu gross für meine Staffelei war und von der Nässe der Untermalung etwas gekrümmt wurde. Ich malte zunächst in einer schrägen Position, was sich im Nachhinein als unvorteilhaft erwies, da es mir dadurch schwerfiel, die Proportionen richtig einzuschätzen. Ich musste also den ganzen Mund noch einmal korrigieren, da er zu weit nach rechts gerutscht ist während dem Malen. Die Pupillen sind extra wieder nicht vorhanden, da ich die Weichheit mag, wenn diese fehlen. Ausserdem ruiniert es für mich immer ein wenig das Bild, wenn ich die Pupillen setze. Ich mag den leeren Blick und die doch gleichzeitig vorhandene Präsenz.

Am stärksten erinnert mich dieses Werk an Jenny Saville, da auch sie mit kräftigen Pinselstrichen arbeitet und farbige, teilweise grob gesetzte Flächen verwendet. Zudem malt Saville oft in riesengrossen Formaten, ihre Leinwände sind aber in der Regel um ein Vielfaches grösser als mein Karton.

Im Grossen und Ganzen gefällt mir dieses Gemälde sehr gut. Es war eines meiner letzten im Rahmen dieser Arbeit, deswegen konnte ich noch einmal richtig experimentell sein. Ich war schon sehr sicher in meinem Können des Portraitmalens, welches ich mir die letzten Monate angeeignet hatte. Ich habe bemerkt, dass ich schon viel weniger Unsicherheiten hatte und ich mein ganzes Gelerntes hier reinstecken konnte.

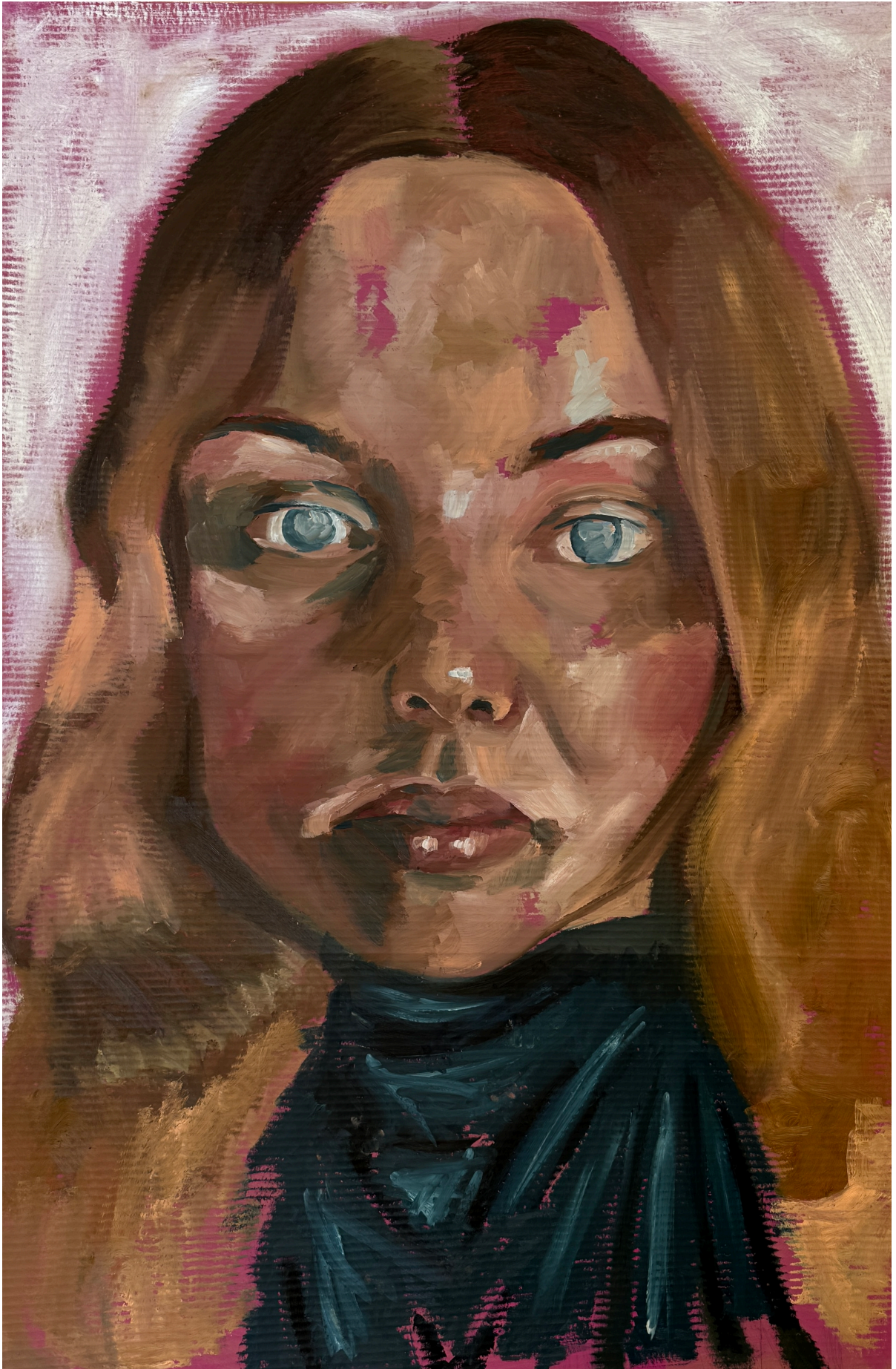


Abbildung 52: Selbstportrait, gross



Abbildung 53: Portrait meines Vaters

## 6. Reflexion

### 6.1 Künstlerischer Lernprozess

Zu Beginn fiel es mir schwer, Gesichter locker zu malen, ohne perfektionistisch zu sein. Ich dachte, es sei nur gut, wenn es auch eins zu eins, wie die abgemalte Person und so realistisch wie möglich aussieht. Doch mit der Zeit merkte ich, dass genau die Stimmung eines Portraits in einem dicken Pinselduktus oder fehlenden Stellen in der Haut liegt. Dass so lange der Ausdruck der Person da ist, man sehr mutig und wild malen kann. Somit gewann der Ausdruck mehr an Wichtigkeit als die Genauigkeit und Realitätsnähe.

Besonders auch durch das Studieren von anderen Künstlern habe ich viel gelernt und angewendet. Schiele ermutigte mich dazu, mutiger und freier zu malen. Von Hodler lernte ich, Hauttöne in Schichten und mit klar gesetzten Farbflächen aufzubauen. Cézanne zeigte mir, wie ein Porträt aus wenigen, bewusst gesetzten Farbfeldern entstehen kann. Frida Kahlo inspirierte mich, Farbe, Symbolik und persönliche Geschichten in einige meiner Arbeiten einfließen zu lassen. Und Jenny Saville eröffnete mir schliesslich eine ganz neue Perspektive auf das Porträtieren, durch ihre intime, körperliche Malweise und ihre kraftvolle Darstellung des Menschen.

Meine Malutensilien veränderten sich im Verlauf der Arbeit deutlich. Anfangs arbeitete ich noch mit einer breiten Mischung aus Materialien, wenig Ölfarbe, dafür viel Ölkreide, gelegentlich Bleistift und sogar einmal Acryl. Mit der Zeit rückte jedoch die Ölfarbe immer stärker in den Mittelpunkt. Ich begann, sie bewusst häufiger einzusetzen, weil ich ihren Charakter und ihre Möglichkeiten besser verstand. Besonders mochte ich, dass sich Ölfarbe lange bearbeiten lässt. Ich konnte Farbtöne über längere Zeit verblenden, Schichten aufbauen und Nuancen nachträglich verändern. Ölkreide nutzte ich später nur noch vereinzelt und kombinierte sie auch einmal mit der Ölfarbe.

Anfangs hatte ich grosse Schwierigkeiten die Proportionen richtig hinzukriegen, vor allem wenn ich selbst frei Hand vorskizziert habe. Mit der Zeit merkte ich, dass mir das Vorzeichnen und das Gelingen einer akkuraten Anatomie, je öfter ich es getan habe, immer einfacher fiel.

Anfangs haben mir Gesichtsteile wie der Mund und die Augen viele Schwierigkeiten bereitet. Dies ist teils immer noch der Fall. Dabei hat mir meine Betreuungsperson Herr Widmer zu Beginn immer wieder gesagt, ich solle die Lippen nicht als Lippen ansehen, sondern als eine Fläche aus Licht und Schatten, genau wie jede andere Stelle auch. Ich habe mich dann mehr darauf geachtet, dass ich nicht an einen Mund denke und gleich alles rötlich einfärbe, sondern die Farben und Helligkeit betrachte und diese nur dort setze, wo ich sie wirklich brauche. Doch ich muss ehrlich sagen, es war sehr schwierig, dies immer konstant einzuhalten. Bei den Pupillen hatte ich das Problem, dass sie für mich immer das Portrait ruinierten. Dies war vor allem bei helläugigen Leuten der Fall, da die Pupillen dort oft zu dominant geworden sind und der Blick so nicht mehr präsent war, sondern eher gruselig und unrealistisch. Deshalb habe ich die Pupillen gegen Ende meines Prozesses manchmal weggelassen bei hellen Augen.



Abbildung 54: Portrait meiner Mutter

## 6.2 Persönliche Gedanken und Herausforderungen

Während der Arbeit an meiner Porträtreihe wurde mir bewusst, wie viel Frust, Freude und auch Unsicherheit im künstlerischen Prozess steckt. Es gab Tage, an denen alles leicht ging, an denen die Farben plötzlich „stimmten“ und ein Gesicht fast von selbst auf der Leinwand entstand. Und dann gab es Phasen, in denen ich das Gefühl hatte, überhaupt nichts zu treffen, weder die Proportionen noch die Farben.

Eine grosse Herausforderung war für mich, mich nicht ständig mit meinen Vorbildern zu vergleichen. Wenn man Schiele, Cézanne oder Saville studiert, wirkt die eigene Arbeit schnell einfach nicht gut genug. Ich musste lernen, und mir oft selbst sagen, dass diese Künstler auch jahrelange Erfahrung haben und meine Portraits nicht aussehen müssen wie ihre. Es geht vielmehr darum, in ihnen Inspiration zu finden, auch einmal so gut zu werden oder Techniken von ihnen lernen kann, um mit meiner eigenen Leistung schlussendlich zufrieden zu sein.

Auch das Arbeiten unter Zeitdruck und das Zweifeln („Soll ich das jetzt stehen lassen oder übermalen?“) gehörten zum Prozess. Ich habe ein paarmal den Fehler gemacht, etwas noch zu übermalen, weil es nicht ganz gestimmt hat und es mir dann vorher doch besser gefallen hat. Ich musste also lernen, Dinge auch einfach stehen zu lassen, auch wenn ich nicht ganz zufrieden war. Das «Herumfeilen» hat es charakterlos gemacht. Doch auch dies lernte ich im Prozess, dass mir nicht alles am Portrait gefallen kann. Auch wenn es Stellen gibt, die ich nicht mag, ist die Hauptsache, dass es mir im Allgemeinen zusagt. Dies fiel mir im Verlauf meiner Arbeit auch immer einfacher. Mir wurde immer mehr bewusst, wann es einfach Zeit ist, aufzuhören.

Persönlich berührt hat mich, wie sehr man sich beim Portraitieren mit sich selbst und anderen Menschen beschäftigt. Man schaut die Leute, oder sich selbst, so intensiv an, dass man Dinge bemerkt, die man vorher nie gesehen hat. Manchmal spiegelten die Portraits auch meine eigene Stimmung wider, ohne dass ich es geplant hätte.

Rückblickend bin ich stolz darauf, dass ich mich auf diesen Prozess eingelassen habe. Nicht, weil alles perfekt geworden ist, sondern weil ich gemerkt habe, wie viel ich gelernt habe, über Farbe, über Techniken und auch über mich selbst.



Abbildung 55: Prozess eines Selbstportraits

## 7. Fazit

### 7.1 Zusammenfassung

In meiner Maturaarbeit habe ich mich intensiv mit der Porträtmalerei auseinandergesetzt, theoretisch und praktisch. Ausgangspunkt war die Frage, wie man ein Gesicht so darstellen kann, dass nicht nur die Ähnlichkeit stimmt, sondern ein Ausdruck entsteht, der etwas Tieferes auch zeigt.

Im Theorieteil setzte ich mich mit Künstlerinnen und Künstlern auseinander, deren Ansätze mich geprägt haben. Durch meine Studien zu Egon Schiele, Paul Cézanne, Ferdinand Hodler, Frida Kahlo und Jenny Saville verstand ich besser, wie unterschiedlich man an ein Porträt herangehen kann und wie stark Stil, Komposition und Farbe über die Wirkung entscheiden.

In der Praxis entstand daraus eine grosse Reihe eigener Porträts, in denen ich verschiedene Techniken ausprobierte und meinen eigenen Stil suchte. Von Bleistiftskizzen über Ölpastellkreide bis hin zu mehrschichtigen Ölbildern entwickelte ich mich weiter.

Diese Arbeit hat mir gezeigt, wie sehr der Prozess selbst Teil des Ergebnisses ist. Ich habe gelernt, freier zu arbeiten, Entscheidungen bewusster zu treffen und mich nicht davor zu scheuen, Dinge zu übermalen oder Ansätze zu ändern. Am Ende entstand nicht nur eine Sammlung von Porträts, sondern auch eine persönliche Entwicklung als Künstlerin.

### 7.2 Rückblick auf die Zielsetzung

Zuerst, was auch in meinem Grobkonzept stand, war meine Idee, meinen Alterungsprozess in einer kurzen Portraitreihe darzustellen. Doch mein Interesse änderte sich und ich wollte das Portraitieren viel breiter behandeln und mich nicht so stark eingrenzen in den Aspekten Utensilien, wen ich male oder wie viele Portraits ich male. Ich wollte viel mehr besser im Portraitieren werden, verstehen wie man vorgeht, wie man Ausdruck in den Bildern zeigt und wie andere Künstler dies umsetzen.

Deshalb entwickelte sich im Frühling 2025 meine Idee weiter. Ich wollte mich allgemein mit dem Portraitieren auf praktische und reflektierende Weise auseinandersetzen. Es war mir nicht nur wichtig was am Ende für Produkte entstehen, sondern auch mein Lernprozess dorthin. Ich wollte herausfinden, wie man gestalterische Mittel nutzen kann, um Ausdruck im Gesicht sichtbar zu machen. Zudem wollte ich als Hilfe die Techniken von ausgewählten Künstlern untersuchen und auch in meiner Arbeit anwenden.

Es war schwierig mich auf Fragestellungen festzulegen, da ich finde, dass in der Kunst immer ein Weiterentwicklungsprozess dahintersteckt. Doch ich würde behaupten, dass ich meine Leitfragen in meiner Maturarbeit gut beantwortet habe.

**«Wie gelingt es, durch Porträtmalerei individuelle Identität, Emotion und Tiefe darzustellen?»**

Zu dieser Frage gibt es für mich keine klare Antwort. Manchmal passiert es willkürlich, dass ein Portrait mehr Tiefe und Ausdruck hat als ein anderes. Doch vielleicht half es, Leute gegenüber zu haben und mit einem live-Modell zu arbeiten. Wenn man schon eine lebende Person gegenüber von sich hat, dann muss man deren Ausdruck irgendwie festhalten und dies ist einfacher als mit einem Foto. Gleichzeitig bleibt Porträtieren ein Prozess, der sich nie vollständig kontrollieren lässt. Manche Bilder bleiben neutral, obwohl ich viel Mühe hineingesteckt habe, und andere bekommen plötzlich eine Tiefe, die ich gar nicht geplant hatte. Vielleicht liegt genau darin das Unberechenbare des Portraitierens.

**«Wie beeinflussen Techniken und Stile von Künstler\*innen wie Egon Schiele oder Frida Kahlo meine eigene Bildsprache?»**

Ich finde, dass mir, wie in meiner Maturarbeit sehr oft erwähnt, andere Künstler\*innen sehr viel geholfen haben dabei meinen eigenen Stil zu finden und Techniken auszuprobieren und zu kombinieren. So entstand langsam meine eigene Bildsprache, nicht als bewusste Entscheidung jemanden genau nachzuahmen, sondern als Mischung aus allem, was ich in meinem Prozess ausprobiert habe.

**«Welche Rolle spielen Intuition, Planung und Fehler im Prozess des Porträtierens?»**

Es hat sich für mich während der Arbeit gezeigt, dass Porträtieren immer ein Zusammenspiel aus Planung und Intuition ist. Gewisse Dinge, wie die grobe Komposition, die Proportionen oder die Farben kann man durchaus planen. Aber während des Prozesses muss man offenbleiben und sich anpassen, je nachdem wie sich ein Portrait entwickelt. Manchmal hatte ich spontane Einfälle oder habe Fehler gemacht, und an dies musste ich mich fort zu anpassen.

Gerade Fehler haben dabei einen wichtigen Platz eingenommen. Oft habe ich Fehler gemacht an Stellen, habe diese irgendwann überarbeitet und es wurden schlussendlich die besten Stellen des Bildes. Ich habe gelernt, Fehler nicht sofort zu korrigieren, sondern sie manchmal auch stehenzulassen oder mich später nach ein wenig Abstand vom Portrait mich wieder daransetzen konnte. Das Portraitieren stellte sich als ein sehr offener Prozess dar, der sich nicht vollständig kontrollieren lässt und genau deshalb so spannend ist.

## 7.3 Ausblick

Für die Zukunft nehme ich aus dieser Arbeit mit, dass ich das Portraitieren weiter vertiefen möchte. Ich möchte künftig noch freier mit Farben, Pinselduktus und Techniken experimentieren und mutiger im Ausdruck werden. Auch würde ich gerne besser werden in der Arbeit mit Live-Modellen, da ich dies wichtig finde für das künstlerische Auge. Es hat mir sehr geholfen, diese Maturarbeit zu machen, da ich jetzt weiss, was es bedeutet zu Portraitieren und was alles dahintersteckt. Diese Arbeit war für mich deshalb kein Abschluss, sondern eher eine Grundlage, auf der ich weiter aufbauen möchte in Zukunft.

## 8. Anhang

### 8.1 Skizzen und Prozessfotos

Im Anhang finden sich nun sämtliche Portraits, welche ich gemalt oder gezeichnet habe im Verlaufe meiner Maturarbeit. Dazu gehören sowohl schnelle Studien und Skizzen als auch vollständig ausgearbeitete Werke. Portraits, die im Anhang nicht mehr erscheinen, wurden bereits zuvor im Hauptteil der Arbeit beschrieben.



Abbildung 56: erstes Selbstportrait, anhand Foto, 02. - 04.07.2025



Abbildung 57: eine erste Portraitskizze, anhand Foto meines Freundes, 30.03.2025



Abbildung 58: Skizze meines Freundes, anhand Foto, 12.04.2025



Abbildung 59: Selbstportrait mit Ölpastellkreide, anhand Foto, 30.04.2025



Abbildung 60: eine erste Skizze, Selbstportrait, anhand Foto, 30.03.2025



Abbildung 61: Ölpastellkreidenportrait meiner Mutter, anhand Foto, 03.05.2025



Abbildung 62: erstes Ausprobieren mit Ölpastellkreide, Selbstportrait anhand Foto, 25.04.2025



Abbildung 63: ein erstes Selbstportrait mit Ölfarbe, anhand Foto, 15.06.2025



Abbildung 64: erstes Ölportrait, anhand Foto, 14.06.2025



Abbildung 65: Ölportrait meines Freundes, live-Modell, 12.07.2025



Abbildung 66: Ein-Linien-Selbstportraits, mit Spiegel gemacht, 22.07.2025

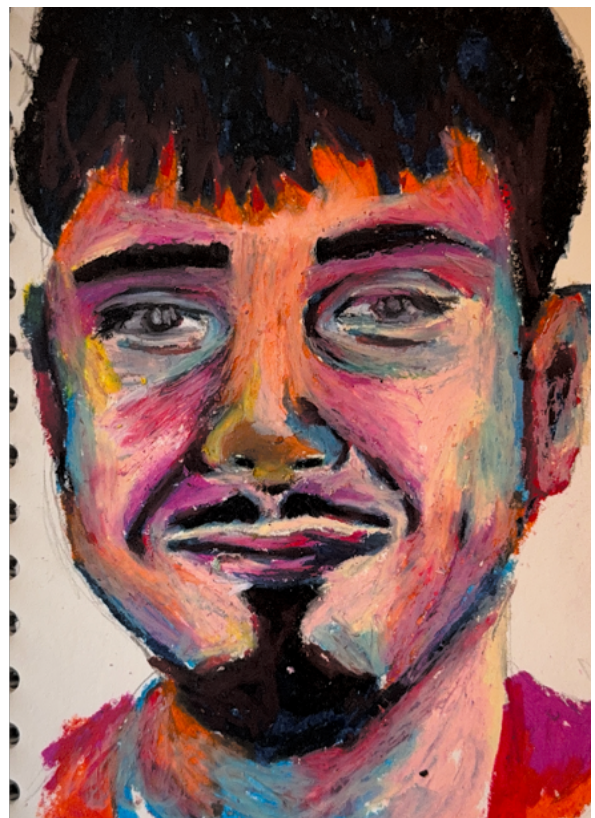


Abbildung 67: Ölpastellkreide-Portrait meines Freundes, anhand Foto, 22.07.2025

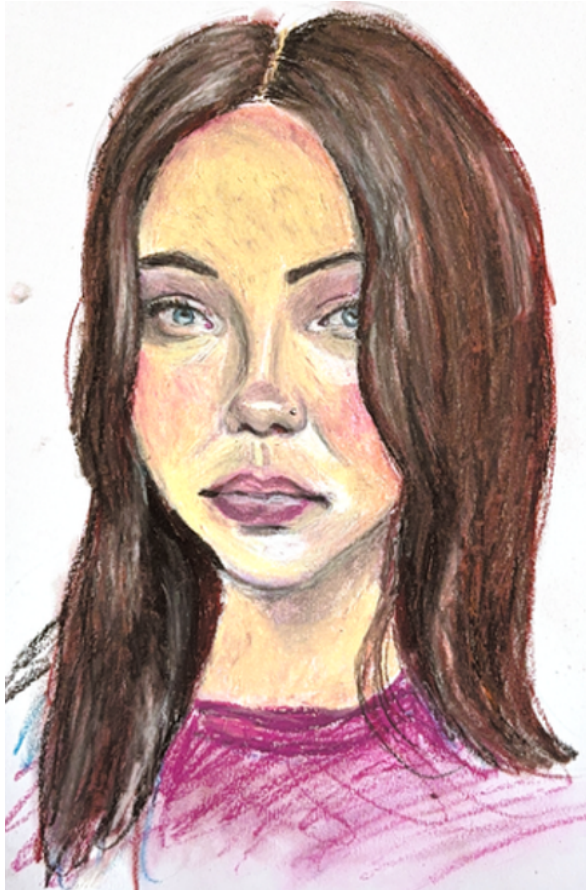


Abbildung 68: Ölpastell-Selbstportrait, anhand Foto, 28.07.2025



Abbildung 69: live-Portrait von meinem Bruder mit Bleistift, 30. – 31.07.2025

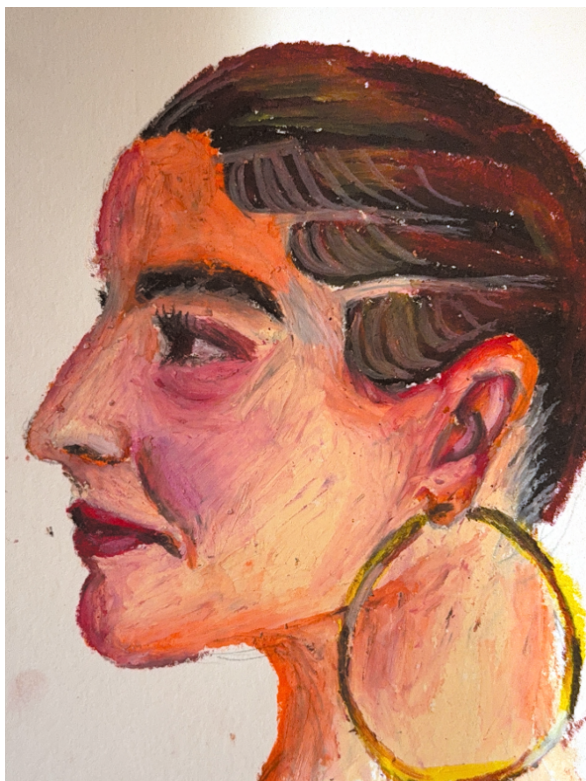


Abbildung 70: Ölpastellkreide-Portrait meiner Freundin, anhand Foto, 22.07.2025



Abbildung 71: Portrait meiner Mutter, Ölfarbe, anhand Foto, 03.08.2025



Abbildung 72: Selbstportrait mit Ölfarbe, anhand Foto, 05. – 06.08.2025



Abbildung 73: Ölmalerei Portrait meines Freundes, anhand Foto, 29. - 31.07 & 01 – 07.09.2025



Abbildung 74: Portrait mit Ölmalerei und Ölpastellkreide meines "Gotti", anhand Foto, 04.08. & 19.11.2025

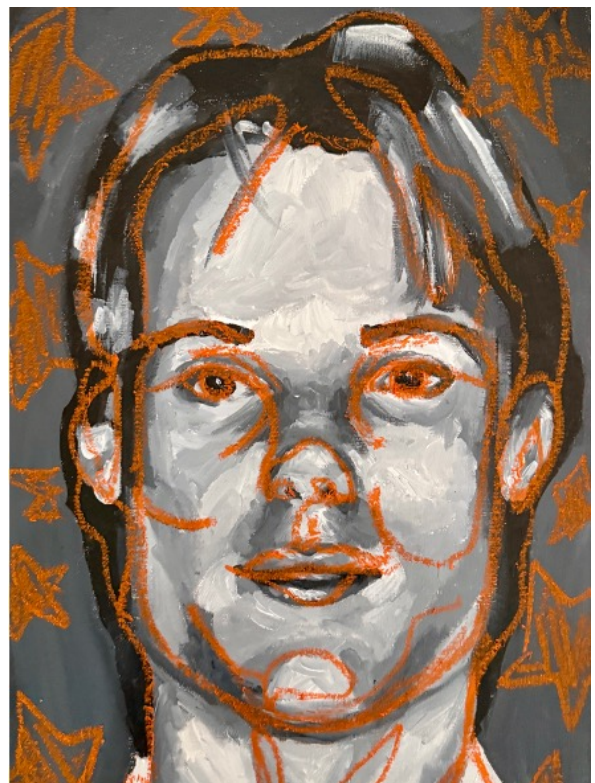


Abbildung 75: Ölpastellkreide und Ölmalerei Portrait meines Vaters als Teenager, anhand Foto, 26.10. & 19.11.2025



Abbildung 76: Ölfarben Selbstportrait, anhand Foto, 25.10.2025



Abbildung 77: Portrait meiner Grossmutter, Ölfarbe, anhand Foto, 06.08.2025



Abbildung 78: Portrait meiner Mutter, Ölfarbe, live, 17.09.2025

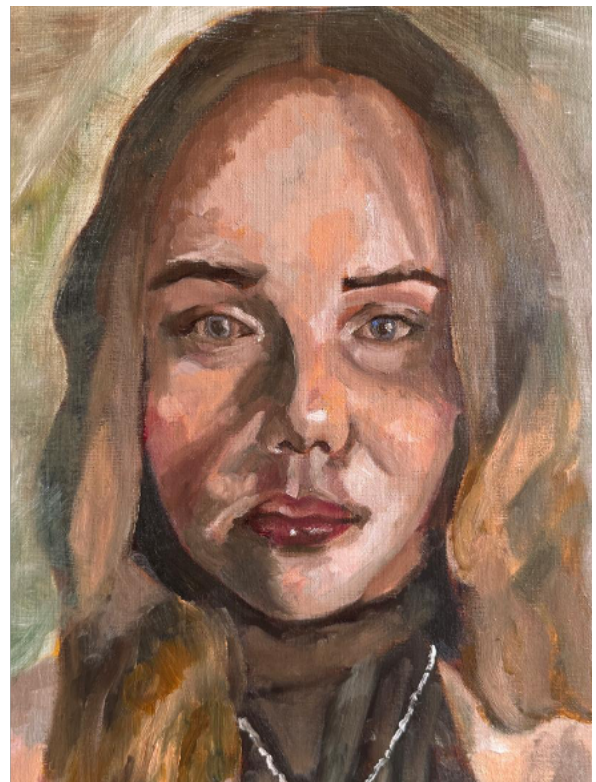


Abbildung 79: Selbstportrait, Ölfarbe, anhand Foto, 23.10.2025

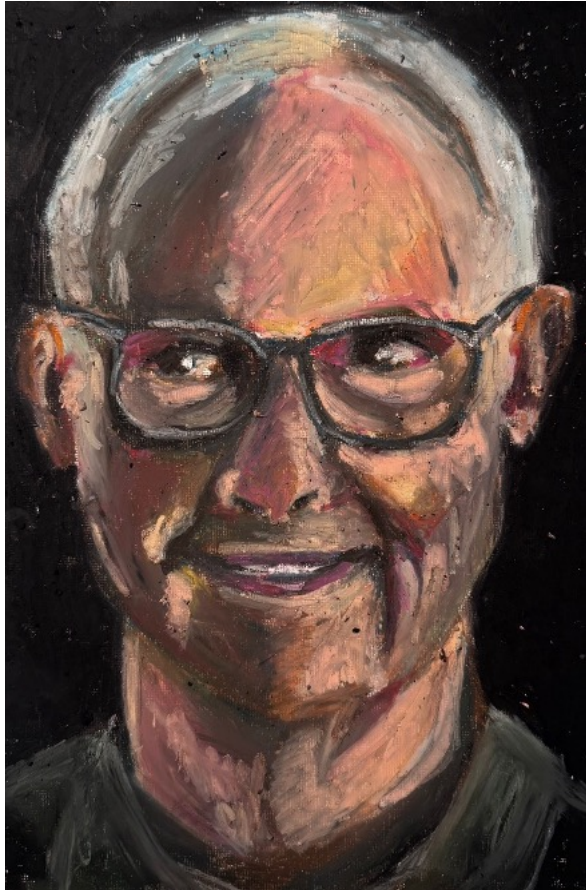


Abbildung 80: Ölpastellkreiden-Portrait meines Grossvaters, anhand Foto, 02.11.2025

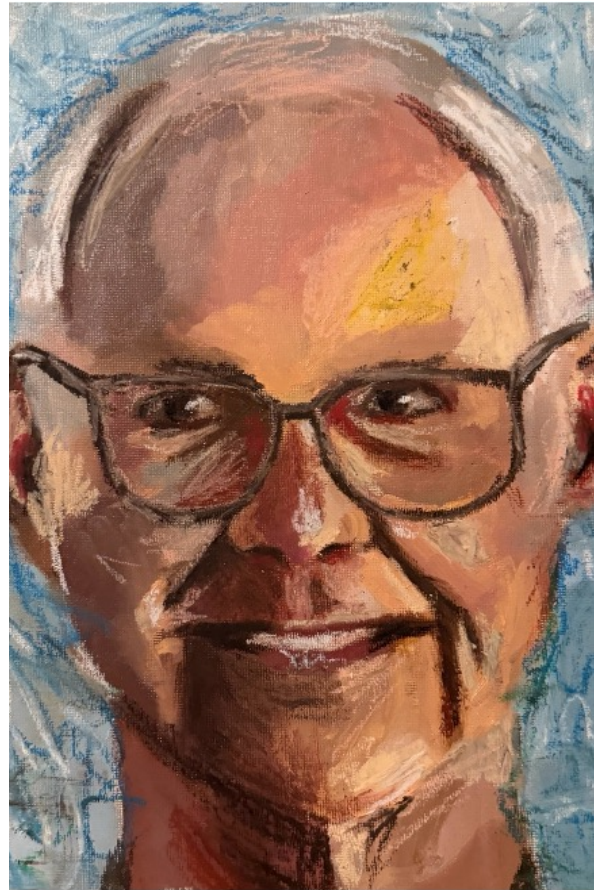


Abbildung 81: Ölfarbe & Ölpastellkreide, Portrait meines Grossvaters, anhand Foto, 11.11.2025

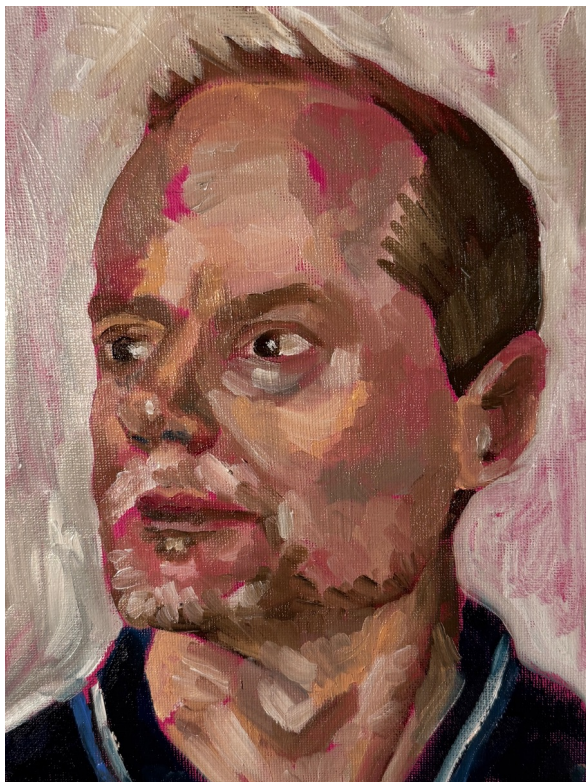


Abbildung 82: Portrait meines Vaters, Ölfarbe, anhand Foto, 16.11.2025



Abbildung 83: Portrait meiner Freundin, Ölpastellkreide & Ölfarbe, anhand Foto, 16.11 & 24.11.2025

## 8.2 Materialliste

### Malutensilien

- Ölfarben von Cobra (Krapplack, Transparentoxidgelb, Königsblau, Umbra gebrannt, Neapelgelb rot, Preussischblau, Permanentzitronengelb, Chromoxidgrün, Titanweiss Safloröl, Lampenschwarz)
- Acrylfarben (Perm. Rotviolett hell)
- Ölpastellkreiden von Van Gogh (Preussischblau, Hellgelb, Scharlach, Phthalgrün, Weiss, Indischrot, Schwarz, Orange, Dunkelgelb, Scharlach1, Sepia, Umbra gebrannt, Rotviolett, Colinblau Phtalo)
- Malmittel von Cobra (schnelltrocknend)
- Pinsel (verschiedenste Rund- und Flachpinsel in verschiedenen Grössen)

### Malgründe

- Leinwände (verschiedene Formate)
- Kartons (verschiedenste Formate, teils grundiert mit Gesso)
- Malpappen
- Skizzenpapier / Zeichenpapier

### Zeichengeräte

- Bleistifte
- Radiergummi
- Lineal
- Fixativ

### Zusätzliche Materialien

- Paletten
- Lappen, Küchenpapier
- Staffelei
- Skizzenbuch
- Fotovorlagen (digital und gedruckt)
- Malkittel
- Fotobearbeitungsapp Picsart
- Canva

## 8.3 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zeichnung aus dem Kindergarten .....	5
Abbildung 2: Linienportraits aus dem BG-Unterricht .....	7
Abbildung 3: "L'Européenne", ein römisches Mumienporträt aus Ägypten, 100-150 n. Chr. ....	9
Abbildung 4: "Isabella of Portugal", ca. 1450 von Rogier van der Weyden.....	9
Abbildung 5: "Rembrandt: Self-Portrait in a Flat Cap".....	9
Abbildung 6: Vincent van Gogh, Selbstportrait, 1889 .....	9
Abbildung 7: Demonstration mit einem Foto von mir in geeigneten Licht- und Schattenverhältnissen .....	11
Abbildung 8: Egon Schiele (1914), fotografiert von Anton Josef Trčka.....	13
Abbildung 9: Egon Schiele, "Selbstportrait mit gesenktem Kopf», 1912.....	13
Abbildung 10: Portrait von Nelly Neuzil, Egon Schiele 1912.....	13
Abbildung 11: Selbstportrait, Paul Cézanne, 1880/81 .....	15
Abbildung 12: Cézanne im Jahr 1899 .....	15
Abbildung 13: "Paysan", Paul Cézanne, 1891 .....	15
Abbildung 14: Ferdinand Hodler, 1913 Foto: Keystone .....	17
Abbildung 15: Selbstportrait, Ferdinand Hodler .....	17
Abbildung 16: Ferdinand Hodler Selbstportrait, 1916 .....	17
Abbildung 17: Frida Kahlo, 1939, fotografiert von Nickolas Muray .....	19
Abbildung 18: «Selfportrait in a velvet dress», Frida Kahlo, 1926 .....	19
Abbildung 19: «The Frame», Frida Kahlo, 1938 .....	19
Abbildung 20: Jenny Saville, "Gaze", 2021-2024.....	21
Abbildung 21: Jenny Saville Portrait, Courtesy Gagorian Gallery, fotografiert von Glen Luchford .....	21
Abbildung 22: Jenny Saville, "Red Stare Head IV, 2006-2011 .....	21
Abbildung 23: Selbstportrait, Egon Schiele.....	23
Abbildung 24: Portrait meines Urgrossvaters, anhand Foto, 01.08.2025 .....	23
Abbildung 25: Portrait von Madame Cézanne, Paul Cézanne, 1885.....	23
Abbildung 26: Selbstportrait, anhand Foto, 01.08.2025.....	23
Abbildung 27: Selbstporträt, Dr. Eloesser gewidmet, Frida Kahlo, 1940 .....	24
Abbildung 28: Portrait meiner Tante, anhand Foto, 29. – 31.07.2025 .....	24
Abbildung 29: Selbstportrait mit aufgerissenen Augen, Ferdinand Hodler, 1912 .....	24
Abbildung 30: Live-Portrait meines Freundes, 13.10.2025 .....	24
Abbildung 31: Erste Skizzen für meine Maturarbeit, ich als Baby, Teenager, alte Frau .....	26
Abbildung 32: Bleistiftzeichnung von einem Selfie von mir, 28.07.2025.....	26
Abbildung 33: Vorskizze für ein Bild mit Ölpastellkreide, anhand Foto, 28.07.2025.....	28
Abbildung 34: Vorskizze für ein Bild mit Ölfarbe, anhand Foto, 29.08.2025.....	28
Abbildung 35: Bleistiftskizze, mithilfe der Raster-Methode anhand eines Fotos abgemalt, später mit Ölfarbe weitergearbeitet, anhand Foto, 05.08.2025.....	28
Abbildung 36: Vorzeichnung mit Ölfarbe in einem transparentoxidgeid während Modell-Sitzung, 12.10.2025 .....	29
Abbildung 37: Untermalung mit transparentoxidgeidgelb und gebranntem umbra, 23.10.2025.....	29
Abbildung 38: Selbstportrait, Versuch einer Untermalung in pink, 12.11.2025.....	29
Abbildung 39: Vormalen.....	31
Abbildung 40: Dunkle Stellen definieren .....	31
Abbildung 41: Fläche für Fläche weitermalen .....	31
Abbildung 42: Fertiges Portrait.....	31

Abbildung 43: Portrait meiner Cousine, live-Session, 16.10.2025 .....	33
Abbildung 44: Rastermethode auf Foto anwenden .....	35
Abbildung 45: Raster übertragen, dunkle Stellen definieren .....	35
Abbildung 46: Flächenweise weitermalen .....	35
Abbildung 47: Fertiges Portrait .....	35
Abbildung 48: pinke Untermalung .....	36
Abbildung 49: Malen der Flächen .....	36
Abbildung 50: Ausprobieren von Pupillen .....	36
Abbildung 51: Fertiges Selbstportrait .....	36
Abbildung 52: Selbstportrait, gross .....	38
Abbildung 53: Portrait meines Vaters .....	39
Abbildung 54: Portrait meiner Mutter .....	41
Abbildung 55: Prozess eines Selbstportraits .....	43
Abbildung 56: erstes Selbstportrait, anhand Foto, 02. - 04.07.2025 .....	47
Abbildung 57: eine erste Portraitskizze, anhand Foto meines Freundes, 30.03.2025 .....	47
Abbildung 58: Skizze meines Freundes, anhand Foto, 12.04.2025 .....	47
Abbildung 59: Selbstportrait mit Ölpastellkreide, anhand Foto, 30.04.2025 .....	47
Abbildung 60: eine erste Skizze, Selbstportrait, anhand Foto, 30.03.2025 .....	48
Abbildung 61: Ölpastellkreidenportrait meiner Mutter, anhand Foto, 03.05.2025 .....	48
Abbildung 62: erstes Ausprobieren mit Ölpastellkreide, Selbstportrait anhand Foto, 25.04.2025 .....	48
Abbildung 63: ein erstes Selbstportrait mit Ölfarbe, anhand Foto, 15.06.2025 .....	48
Abbildung 64: erstes Ölportrait, anhand Foto, 14.06.2025 .....	49
Abbildung 65: Ölportrait meines Freundes, live-Modell, 12.07.2025 .....	49
Abbildung 66: Ein-Linien-Selbstportraits, mit Spiegel gemacht, 22.07.205 .....	49
Abbildung 67: Ölpastellkreide-Portrait meines Freundes, anhand Foto, 22.07.2025 .....	49
Abbildung 68: Ölpastell-Selbstportrait, anhand Foto, 28.07.2025 .....	50
Abbildung 69: live-Portrait von meinem Bruder mit Bleistift, 30. – 31.07.2025 .....	50
Abbildung 70: Ölpastellkreide-Portrait meiner Freundin, anhand Foto, 22.07.2025 .....	50
Abbildung 71: Portrait meiner Mutter, Ölfarbe, anhand Foto, 03.08.2025 .....	50
Abbildung 72: Selbstportrait mit Ölfarbe, anhand Foto, 05. – 06.08.2025 .....	51
Abbildung 73: Ölfarben Portrait meines Freundes, anhand Foto, 29. - 31.07 & 01 – 07.09.2025 .....	51
Abbildung 74: Portrait mit Ölfarbe und Ölpastellkreide meines "Gotti", anhand Foto, 04.08. & 19.11.2025 .....	51
Abbildung 75: Ölpastellkreide und Ölfarben Portrait meines Vaters als Teenager, anhand Foto, 26.10. & 19.11.2025 .....	51
Abbildung 76: Ölfarben Selbstportrait, anhand Foto, 25.10.2025 .....	52
Abbildung 77: Portrait meiner Grossmutter, Ölfarbe, anhand Foto, 06.08.2025 .....	52
Abbildung 78: Portrait meiner Mutter, Ölfarbe, live, 17.09.2025 .....	52
Abbildung 79: Selbstportrait, Ölfarbe, anhand Foto, 23.10.2025 .....	52
Abbildung 80: Ölpastellkreiden-Portrait meines Grossvaters, anhand Foto, 02.11.2025 .....	53
Abbildung 81: Ölfarbe & Ölpastellkreide, Portrait meines Grossvaters, anhand Foto, 11.11.2025 .....	53
Abbildung 82: Portrait meines Vaters, Ölfarbe, anhand Foto, 16.11.2025 .....	53
Abbildung 83: Portrait meiner Freundin, Ölpastellkreide & Ölfarbe, anhand Foto, 16.11 & 24.11.2025 .....	53

## 8.4 Quellen, Inspirationsmaterial

<https://blog.nationalmuseum.ch/2023/10/von-angesicht-zu-angesicht-die-portraetmalerei/>  
geöffnet: 15.08.2025

<https://www.wikiwand.com/de/articles/Mumienportr%C3%A4t>  
geöffnet: 15.08.2025

<https://www.studysmarter.de/schule/kunst/kunstgattung/portraetmalerei/>  
geöffnet: 15.08.2025

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Louvre\\_Antiquities\\_IMG\\_20210528\\_185836\\_\(51228245522\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Louvre_Antiquities_IMG_20210528_185836_(51228245522).jpg) geöffnet: 15.08.2025

<https://www.planet-schule.de/mm/nie-wieder-keine-ahnung/malerei/gattungen/portraet>  
geöffnet: 23.11.2025

<https://www.mutualart.com/Artwork/Self-portrait-age-34/377A7828A408DE6B6FF83E9788DE89B9> geöffnet: 23.11.2025

<https://www.nga.gov/artworks/106382-self-portrait> geöffnet: 23.11.2025

[https://www.lai.fu-berlin.de/forschung/lehrforschung/symbolische\\_repraesentationen/inkaportraits/der\\_begriff\\_portrait/index.html](https://www.lai.fu-berlin.de/forschung/lehrforschung/symbolische_repraesentationen/inkaportraits/der_begriff_portrait/index.html) geöffnet: 23.11.2025

<https://www.dhm.de/lemo/biografie/egon-schiele> geöffnet: 28.09.2025

<https://www.wikiart.org/de/egon-schiele> geöffnet: 28.09.2025

<https://www.oepb.at/allerlei/130-geburtstag-egon-schiele-museum-widmet-sich-akademiezeit.html> geöffnet: 26.11.2025

<https://www.arthistoryproject.com/artists/egon-schiele/self-portrait/> geöffnet: 28.09.2025

<https://www.societe-cezanne.fr/2017/05/12/le-paysan-1890-1892-r704-fwn501/> geöffnet: 28.09.2025

<https://anniversaire-celebrite.com/paul-cezanne-c1450> geöffnet: 28.09.2025

<https://goulandris.gr/en/artwork/cezanne-paul-portrait-of-the-artist-looking-over-his-shoulder>  
geöffnet: 28.09.2025

<https://www.thomascrauwers.ch/de/blog/ferdinand-hodler/?srsltid=AfmBOopK3awxU1Pdnmp59KPrunOuTxOXpQK0S5Wr6gVDsmw1mG9Ylkgj>  
geöffnet: 28.09.2025

<https://www.klimt-database.com/de/netzwerk-wien-1900/kollegenschaft/ferdinand-hodler/>  
geöffnet: 28.09.2025

<https://www.derbund.ch/wer-war-ferdinand-hodler-wirklich-106501875765>  
geöffnet: 28.09.2025

<https://www.sik-isea.ch/en-us/Research-publications/Research/Research-projects/detail/projekt/1285/ferdinand-hodler-catalogue-raisonne-der-gemaelde-print-und-online-version> geöffnet: 28.09.2025

<https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/frida-kahlo/>  
geöffnet: 28.09.2025

<https://www.meisterdrucke.ch/kunstdrucke/Frida-Kahlo/1552731/Selbstportr%C3%A4t,-Dr.-Eloesser-gewidmet.html> geöffnet: 28.09.2025

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Portrait\\_de\\_Madame\\_C%C3%A9zanne,\\_par\\_Paul\\_C%C3%A9zanne,\\_1885,\\_coll.\\_priv%C3%A9e,\\_FWN\\_475.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Portrait_de_Madame_C%C3%A9zanne,_par_Paul_C%C3%A9zanne,_1885,_coll._priv%C3%A9e,_FWN_475.jpg)  
geöffnet: 04.08.2025

<https://www.newyorker.com/magazine/2018/04/09/the-lurchingly-uneven-portraits-of-paul-cezanne> geöffnet: 04.08.2025

<https://www.dailyartmagazine.com/schieles-orange-obsession/>  
geöffnet: 04.08.2025

<https://www.smithsonianmag.com/smart-news/you-can-now-explore-digital-archive-egon-schieles-work-180971053/> geöffnet: 04.08.2025

<https://www.meisterdrucke.ch/kunstdrucke/Ferdinand-Hodler/742886/Selbstporträt,-1912.html> geöffnet: 20.10.2025

<https://galeriemontblanc.com/de/products/selbstportrat-mit-einem-affen-frida-kahlo>  
geöffnet: 20.10.2025

<https://www.oelbilder-oelmalerei.de/fachartikel-zur-oelmalerei/tipps-fuer-die-vorzeichnung-und-untermalung-von-oelbildern/> geöffnet: 22.10.2025

<https://www.arthistoryproject.com/artists/egon-schiele/portrait-of-wally-neuzil/>  
geöffnet: 06.11.2025

<https://www.nationalgallery.org.uk/paintings/paul-cezanne-self-portrait>  
geöffnet: 06.11.2025

<https://www.meisterdrucke.ch/kunstdrucke/Paul-Cézanne/176810/Porträt-eines-Bauern.html>  
geöffnet: 06.11.2025

<https://www.wikiart.org/en/paul-cezanne/peasant-1891> geöffnet: 06.11.2025

<https://www.leopoldmuseum.org/de/ausstellungen/85/ferdinand-hodler>  
geöffnet: 06.11.2025

[https://www.fridakahlo.org/self-portrait-in-a-velvet-dress.jsp#google\\_vignette](https://www.fridakahlo.org/self-portrait-in-a-velvet-dress.jsp#google_vignette)  
geöffnet: 06.11.2025

<https://www.centrepompidou.fr/en/pompidou-plus/magazine/article/focus-on-frida-kahlos-the-frame> geöffnet: 06.11.2025

[https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Portrait de Madame Cézanne, par Paul Cézanne, 1885, coll. privée, Yorck.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Portrait_de_Madame_Cézanne,_par_Paul_Cézanne,_1885,_coll._privée,_Yorck.jpg) geöffnet: 08.11.2025

[https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand\\_Hodler](https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_Hodler) geöffnet: 09.11.2025

<https://www.kunsthau-artes.de/magazin/was-ist-impressionismus/> geöffnet: 09.11.2025

<https://gagosian.com/artists/jenny-saville/> geöffnet: 13.11.2025

<https://www.fotocultmagazin.com/fotocultblog/jenny-saville-gaze> geöffnet: 13.11.2025

<https://fahrenheitmagazine.com/arte/plasticas/jenny-saville-y-la-deconstruccion-del-cuerpo-humano> geöffnet: 13.11.2025

<https://www.canva.com/templates> geöffnet: 14.11.2025

<https://historymedieval.com/portraits-of-the-rich-and-powerful/> geöffnet: 24.11.2025

<https://www.diepresse.com/1269546/egon-schiele-verfemt-als-kinderschaender-und-pornograf> geöffnet: 24.11.2025

<https://picsart.com/photo-editor/> geöffnet: 26.11.2025